

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sondernummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonntag, 5. April 1942

Nr. 95

100 000 Gefangene — 2700 Flugzeuge

Schwerste Verluste der Sowjets seit Jahresbeginn / Über 16 Millionen Tonnen versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 4. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet und im mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Sowjets einzelne Angriffe durch. Sie wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen waren erfolgreich.

Im nördlichen Frontabschnitt stärkere Kampftätigkeit. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden 15 feindliche Panzer vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen militärische Anlagen in Murmansk mit starker Wirkung an; im Hafen wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Die Sturmgeschützabteilung 197 hat seit Beginn des Ostfeldzuges 200 feindliche Panzer abgeschossen.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres erlitten die Sowjets bei ihren erfolglosen Versuchen, die deutsche Ostfront ins Wanken zu bringen, sowie bei deutschen Angriffsunternehmungen schwerste Verluste an Menschen und Material. Neben besonders hohen Ausfällen an Toten verlor der Feind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1942:

104 128 Gefangene,
2 167 Panzer und
2 519 Geschütze.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren während der gleichen Zeit:

1765 Flugzeuge in Luftkämpfen,
250 Flugzeuge durch Flakartillerie,
595 Flugzeuge durch Zerstörung am Boden und
110 Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres abgeschossen wurden.

Drei neue Millionenziffern

Berlin, 4. April

Durch das Versenkungsergebnis des Monats März sind in der Statistik des Handelskrieges gegen die britische und amerikanische Versorgungsschiffahrt drei neue Millionenziffern überschritten worden. Kriegsmarine und Luftwaffe zusammen liegen mit ihren Erfolgen über 16 Millionen BRT. Die Kriegsmarine überschritt die 12-Millionen-Ziffer, davon allein die U-Boot-Waffe die 9-Millionen-Ziffer. Es wurden im einzelnen seit dem 3. September 1939 versenkt:

Durch Kriegsmarine und Luftwaffe 16 274 Millionen BRT.,
durch Kriegsmarine 12 078 Millionen BRT.,
davon durch die U-Boote 9 032 Millionen BRT.,
durch die Luftwaffe 4 106 Millionen BRT.

Die Luftwaffe hatte die Vier-Millionen-Grenze schon mit dem Januarergebnis über-

schritten. Die U-Boote haben seit ihrem Auftreten vor der amerikanischen Küste die 8- und 9-Millionen-Grenze überschritten. Auch die Überwasserstreitkräfte der Kriegsmarine sind laufend an den steigenden Erfolgen beteiligt.

12 Abschüsse überm Kanal

Berlin, 4. April

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitten in den Mittagsstunden des 4. 4. die Briten bei einem Angriff an der Kanalküste eine erneute schwere Niederlage. In Begleitung von zahlreichen Jagdflugzeugen vom Muster Spitfire versuchte etwa ein Dutzend zweimotoriger britischer Bombenflugzeuge, in den belgisch-französischen Raum einzudringen. Die deutsche Abwehr setzte schlagartig mit Jägern und Flakartillerie aller Kaliber ein. Die feindlichen Flugzeuge wurden in erbitterten Luftkämpfen gestellt oder gerieten in schwerstes Abwehrfeuer. In kürzester Zeit war der britische Verband zersprengt und vom Ziel abgedrängt. Es kam nur zu vereinzelt Bombenabwürfen, die keine Schäden anrichteten. Nach bisherigen Meldungen wurden zwölf britische Flugzeuge abgeschossen. Der Rest des Verbandes drehte wieder über See ab, nachdem der feindliche Angriff an der schnellen und starken deutschen Abwehr gescheitert war. An diesem Erfolg waren deutsche Jagdflugzeuge vom Muster Focke-Wulf hervorragend beteiligt. Sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten zu ihren Flugplätzen zurück.

Die Japaner besetzten Prome in Burma

Sie stehen jetzt kaum noch 100 Kilometer vor Indiens Grenze entfernt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 5. April

Die englisch-indischen Verhandlungen werden seit Dienstag vollkommen unter den neuen japanischen Erfolgen in Burma überschattet. Neben der japanischen Landung bei Akyab, weniger als 100 km von der indischen Grenze entfernt (die Landung wird von England immer noch nicht zugegeben) haben die Japaner, wie der Londoner Rundfunk mitteilt, nunmehr die wichtige Stadt Prome an Irawadi besetzt. Wie London weiter erklärt, hätten sich die britischen Truppen erst nach heftigem Kampf in neue Stellungen nördlich der Stadt zurückgezogen, um dort noch einmal den Versuch zu machen, die Japaner aufzuhalten. Die Lage dieser Truppen ist nach der Besetzung von Akyab einfach verzweifelt.

Das Gefellsche in Neu-Delhi

Die englische und amerikanische Presse benutzt die Erfolge der Japaner, um ihren Druck auf Indien zu verstärken. Gleichzeitig mit dem Sonderbotschafter Roosevelts traf in Delhi auch, wie bereits berichtet, eine neue Botschaft Tschunkings an Pandit Nehru ein, in der der Tschungking-Marschall Nehru förmlich anfleht,

Die große Zange um den ganzen Erdball

Wie ist die strategische Lage der Welt zu Ostern? / Von Dr. Kurt Pfeiffer

Es ist der große Vorsprung der Dreierpaktmächte in diesem Kriege, daß sie schon im Vorfeld der Entscheidung die Voraussetzungen für den Endsieg geschaffen haben, und zwar in einer so eindeutigen Weise, daß weder eine Aktion Sowjetrußlands, noch eine solche Englands und Amerikas die Gesamtentziffer der gegenwärtigen Kriegführung irgendwie ändern oder beeinflussen könnte. Von den drei großen Einkreisungsringen, die England um Deutschland und das Festlandeuropa schmieden wollte, sind bereits zwei zerbrochen. Der dritte ist gesprengt worden und durch eine große, den Erdball umfassende Zange ersetzt worden, die die Dreierpaktmächte nun ihrerseits um die plutokratisch-bolschewistischen Armeen geschlossen haben. Der erste von England geschmiedete Einkreisungsring sollte mit Frankreich, Belgien, Holland im Westen, Polen im Osten, Jugoslawien, Griechenland und Libyen im Süden und Norwegen im Norden den Würgegriff um Deutschland schließen. Deutschland, das schon durch die Zerschlagung des bolschewistischen Flugzeugmutterlandes Tschechoslowakei den englischen Würgegriff abgewehrt hatte, warf nacheinander Polen, Norwegen, Belgien, Holland, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland nieder. Durch die Landung auf Kreta, durch das Dauerbombardement auf

Malta, den englischen Wachturm an der Straße nach Nordafrika, und durch Abriegelung des geplanten englischen Vorstoßes in Richtung auf Tripolis, Tunis und Französisch-Nordafrika brach es auch den weitgesteckten Einkreisungsring auseinander. Die Alliierten schlossen hierauf in noch weiter gespanntem Bogen den dritten Einkreisungsring, der nun ganz Festlandeuropa in den Würgegriff einbezog und, wie folgt, begrenzt wurde: im Westen von den USA., die man von den Sprungbrettern Grönland und Island aus gegen die atlantischen Schutzstellungen der Achse schicken wollte und vom Osten her durch den Bolschewismus. Im Süden sollte der Ring auf der Linie Teheran-Kairo-Dakar, im Norden auf der Linie Murmansk über ein wieder von England zu besetzendes Norwegen bis Island geschlossen werden. Der Ring wurde schneller auseinandergebogen, als es die Alliierten zu fürchten gewagt hatten.

Im weitgespannten Bogen

Im Osten versagte die Sowjetunion, die Deutschland durch eine großangelegte Winteroffensive zermürben sollte. Im Norden holten sich die Engländer bei vergeblichen Landungsversuchen blutige Köpfe, und im Süden geriet England dadurch in eine Zwickmühle, daß die Sowjets mit ihrem Einmarsch in Iran in britisches Interessengebiet eindringen und sich anschickten, das Tor zu den arabischen Ländern zu öffnen. Der Westbogen des Ringes wurde erheblich verflacht, als Japan in den Krieg eintrat und dadurch Amerika zwang, seine ganze Kraft zur Verteidigung gegen das Reich der aufgehenden Sonne einzusetzen, auf seine Pläne, über den Atlantik gegen Westeuropa und Westafrika vorzudringen, zu verzichten und auch die Kriegsmaterialelieferungen für die verbündeten Staaten Sowjetrußland und Tschungking-China einzustellen, ganz abgesehen davon, daß die deutschen U-Boote mit ihrem Erscheinen vor der nordamerikanischen Küste dem amerikanischen Angriff auf die atlantischen Schutzstellungen der Achsenmächte zuvorkamen. So haben die Dreierpaktmächte ihrerseits die plutokratisch-bolschewistischen Verschwörer in eine Zange genommen, die besser hält und nicht so leicht aufzubrechen ist wie das brüchige Werkzeug der plutokratisch-bolschewistischen Reißbrettstrategen. Deutlich zeichnen sich die beiden Arme der großen Zange ab. Der eine Arm läuft von Süd-Sachalin über die Mandschurei, Korea, National-China, die Philippinen, Niederländisch-Indien und die Südsee nach Malaien, Thailand und Burma. Gedeckt durch diese Verteidigungsstellung, steht Japan im Rücken der Sowjetunion und Tschungking-Chinas, hat es Australien isoliert und sich in Burma und auf den Andamanen ein Sprungbrett gegen Indien gesichert. Der andere Arm der großen Zange wird durch die vom Nordkap bis zur spanischen Grenze errichtete Atlantikfront gebildet und durch eine innere Verteidigungslinie gestützt, die durch den Wall der deutschen und verbündeten Truppen gegen den Bolschewismus dargestellt wird. Wie tadellos die beiden Arme der Zange ineinanderarbeiten, beweist die Tatsache, daß jeder Schlag der deutschen und verbündeten Truppen gegen die Sowjets eine Schwächung der englischen Rückendeckung für Südasien bedeutet. Um diese Rückendeckung wieder zu stärken, braucht England fortdauernd Nachschub aus dem Nahen und Mittleren Osten, der dadurch von jeder Verteidigung entblößt und immer mehr den Sowjets ausgeliefert wird. Daß der deutsche Widerstand gegen die sinnlosen Angriffe der Sowjets stärker geworden ist und bereits die allmähliche Vorbereitung der deutschen Frühjahrsoffensive erkennen läßt, ist eine Erkenntnis, die auch im Feindeslager immer mehr zum Durchbruch gelangt. So ist an der Ostfront die Absicht der plutokratischen Mächte, durch die sowjetische Winteroffensive Zeit zu gewinnen, zunichte gemacht worden.

Die Front der Meere

Im Mittelmeer ist Malta durch den rollenden Einsatz deutscher und italienischer Bombengeschwader als britische Kontrollstation ausgefallen. Der Nachschub der Achsenmächte nach Nordafrika vollzieht sich ohne Störungen durch britische U-Boote und Flieger. Die Standhaftigkeit der Atlantikfront steht außer Zweifel seit dem Tage, an dem deutsche Kriegsschiffe vor den Augen der bri-



Wortlaut der Absage-Antwort des Exekutiv-Ausschusses, in dem dem indischen Volk empfohlen wird, nicht auf den Cripps-Plan einzugehen. Auf die ausdrückliche Bitte Cripps' hin wird die Veröffentlichung des Textes noch verzögert. Im Laufe des Sonnabends fand eine Besprechung zwischen Wavell und Azad statt, bei der auch Cripps und Nehru zugegen waren. Eine Meldung, wonach Cripps von London ermächtigt worden sei, nach eigenem Ermessen über eine neue Lösung zu verhandeln, hat in Neu-Delhi wenig Begeisterung hervorgerufen.

Nach einer Reutermeldung aus Neu-Delhi hat Jinnah, der Leiter der Moslem-Liga, am Sonnabend bei Eröffnung einer Tagung der Liga die Einwände der indischen Mohammedaner dahin präzisiert, daß der Plan Londons den wirklichen Problemen ausweichen wolle, indem er die territorialen Fragen allzu sehr in den Vordergrund stelle.

Spanien und Portugal greifen jetzt zu

Sowjetischen und britischen Umtrieben energisch das Handwerk gelegt

Drahtmeldung unseres Dt.-Berichterstatters

Madrid, 4. April

Seit dem Bündnisabschluß zwischen England und Sowjetrußland ist auf der Pyrenäen-Halbinsel sowohl in Spanien als auch in Portugal ein Ansteigen der bolschewistischen Wühlarbeit zu bemerken. Zumal in dem benachbarten Portugal mehrten sich verdächtige Elemente, die offensichtlich nicht bloß über Geldmittel, sondern auch über eine Organisation und Führung verfügen. An der Grenze nach Spanien fand die Fühlungnahme mit Gleichgesinnten statt, die mit dem Austausch besonderer Schmuggelware verbunden war.

In Portugal und Spanien hat man diesem Treiben eine Welle zugesehen, bis sein Charakter, seine Drahtzieher, seine Geschäftsleute mit Sicherheit erkannt waren. Dann aber wurde auf beiden Seiten, und zwar zu gleicher Zeit energisch aufgeräumt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und noch strengere Maßnahmen ergriffen. Diese Aktion dauert noch an.

Überraschenderweise sah die portugiesische Polizei sich genötigt, auch eine Reihe Engländer festzunehmen, wobei außer „Angestellten“ in portugiesischen Firmen auch einige Direktoren führender englischer Handelshäuser in

Gibraltars Flugfeld unbrauchbar

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 4. April

Nach in Tetuan eingetroffenen Nachrichten aus Gibraltar ist durch den italienischen Fliegerangriff das Flugfeld so gut wie unbrauchbar geworden. Die Schäden im ganzen Festungsbereich von Gibraltar sind sehr beträchtlich.

Das Problem

Die „Times“ schrieb kürzlich, die englische Propaganda sei zu wenig aktuell...



Wie heißt aktueller? Soll'n mar eppes de Dementis schon vor de Nachrichten bringen!!!
Karikatur: — zuk/Dehnen-Dienst

tischen Verteidigung den Durchbruch durch den Kanal erzwingen. War schon dadurch unter Beweis gestellt, daß Deutschland im Raume des Kanals große Kräfte massieren kann, ohne daß es das wie ein Igel mit Kanonenrohren gespickte Albion zu verhindern vermag, so hat die schneidige Abwehr des englischen Handreichs gegen St. Nazaire bewiesen, daß die deutsche Atlantikwacht jedem Versuch englisch-amerikanischer Kräfte, an der Küste des europäischen Festlandes Fuß zu fassen, zuvorkommen wird. Die Zeiten des ersten Weltkrieges, wo ein ganzes nordamerikanisches Expeditionskorps ungehindert in die Häfen eines befreundeten Frankreichs einfahren konnte, sind vorbei. Andererseits bleibt die Möglichkeit, daß Deutschland durch ein Überraschungsmanöver Truppen auf England landen kann, bestehen. Der siegreiche Fortgang der Atlantikschlacht schafft die Voraussetzungen dafür. Der riesige Verlust an Schiffsraum, den unsere U-Boote den Engländern und Amerikanern täglich zufügen, kann nie wieder ersetzt werden. Mit steigendem Mangel an Tonnage aber entfällt die Möglichkeit für die beiden angelsächsischen Verbündeten, Rüstungsmaterial rechtzeitig an ferne Kriegsschauplätze zu bringen und überall gleich stark aufzutreten.

Das westliche Vorfeld Indiens

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Aufbau einer Front im Nahen und Mittleren Osten zu betrachten. Wenn dieses Vorfeld Indiens über Nacht in den Blickpunkt des Interesses gerückt ist, dann ist das eine Folge der englischen Schwäche, die dem bolschewistischen Verbündeten freiwillig Gebiete räumte, um die in der englischen Geschichte viele Generationen verzweifelt gerungen haben. England hat dem Bolschewismus das Tor nach Iran geöffnet und damit einen Traum des gewaltigen russischen Landblockes Wirklichkeit werden lassen, der schon in der Zeit des zaristischen Imperialismus geträumt wurde und von dem Wunsch bestimmt war, immer mehr Raum in der Richtung auf Indien zu gewinnen. Den Sowjets geht es bei ihrem Eindringen in Iran vor allem um die Verlängerung ihrer starkausgebauten Kaukasusfront und um die Gewinnung der Ölfelder von Mosul, die man vielleicht beid als Ersatz für die verlorengehenden Ölfelder von Baku gebrauchen kann. Daß darüber hinaus der Wunsch eine Rolle spielt, einen Ausgleich für das von den Deutschen besetzte Gebiet des sowjetischen Westens zu erhalten, ist verständlich. Die Sowjets werden nicht in Iran Halt machen, sondern über den Irak zum Persischen Golf vorzustoßen versuchen, um den alten Zarentraum, einen Platz am warmen Meer zu erhalten, unter dem Zeichen von Hammer und Sichel zu verwirklichen. 1907 bedurfte es einer genauen vertraglichen Abmachung über die Abgrenzung der Interessenssphären der beiden Großmächte England und Rußland, heute räumt England das Feld freiwillig und liefert Iran dem Bolschewismus aus. Es ist schwer, auf Bajonetten zu sitzen, aber noch schwieriger, diese Bajonetten gegen die unterdrückten Völker einzusetzen, wenn man diesen Völkern seine eigene Schwäche offenbaren muß, wie es England im Falle Iran getan hat. Die vorderasiatischen Staaten haben schon einmal, als das Osmanische Reich nach dem ersten Weltkrieg zusammenbrach, in dem großen Raum zwischen Istanbul, Kairo und Kabul zu einem Bewußtsein gemeinsamen Schicksals gefunden. Der Wiedereinbruch Englands und Rußlands in dieses Gebiet hat die Verwirklichung des großen vorderasiatischen Bundes aufgeschoben. Aufgehoben hat er ihn nicht. Diese Tatsache wird wirksam werden, wenn es den deutschen und italienischen Truppen gelingt, den Suezkanal zu sperren und durch Bombardierung von Aden und Perim den Zugang zum Roten Meer und zu ägyptischen Front abzudrosseln. England weiß, daß mit dieser Entwicklung die Verbindung mit seinen Nah- und Fern-Ost-Armeen gestört würde, und die Verteidigung der unterworfenen Gebiete nicht mehr nach einem einheitlichen Plan durchgeführt werden könnte. England weiß um die Bedeutung der arabischen Länderbrücke, die schon Napoleon 1798 veranlaßte, nach Ägypten und Syrien zu ziehen und mit den Persern Verhandlungen einzuleiten. England hat auch nicht umsonst seine Blicke auf Madagaskar gerichtet, um im Falle einer Isolierung Ägyptens und der Trennung dieser Front von der des Nahen und Mittleren Ostens wenigstens an der Ostküste Afrikas Stützpunkte zur Verteidigung seines Seeweges um das Kap der Guten Hoffnung zu besitzen. Wenn England von der arabischen Länderbrücke sprach, wenn es die Herrschaft über den Suezkanal erschlich, wenn es gegen den Bau der deutschen Bagdadbahn Einspruch erhob, wenn

Tausende von Lehrern von den Sowjets „liquidiert“

Das grauenhafte Schreckensregiment der bolschewistischen Henker in Lettland und Litauen wird offenbar

Riga, 4. April

Während der Zeit des bolschewistischen Regimes im Ostland, in der sich die ganze bolschewistische Brutalität und Unkultur offenbarte, haben die Menschen des Ostlandes ungeheure Opfer an Gut und Blut bringen müssen. Die bolschewistischen Machthaber wiesen nach einem genauen Plan alle ihnen nicht genehmen Einwohner aus und verschickten diese in die Weite des asiatischen Raumes, wo sie dann ihrem Schicksal überlassen wurden. Besonders stark wüteten die Bolschewisten unter der Lehrerschaft. Während in Lettland nach einer Statistik vom 1. 1. 1942 etwa 500 Lehrer der Ausweisung, das heißt in vielen Fällen: der „Liquidierung“ anheimfielen, beträgt die Zahl für den heutigen Generalbezirk Litauen 1000 Lehrer. Schon bevor die Massenausweisungen und Massenverschleppungen stattfanden, hatten die bolschewistischen Tschekisten bereits 93 Lehrer in die Gefängnisse geworfen. 38 von diesen sind spurlos verschwunden. Viele von ihnen wurden ermordet oder in die Steppen Asiens verbannt. 43 konnten von der deutschen Wehrmacht befreit werden.

Von den planmäßig durchgeführten Massenverschleppungen wurden vor allem die Volksschullehrer betroffen. So wurden 771 Lehrer mit ihren Angehörigen, d. h. 1926 Personen, verschleppt. Unter diesen Erziehern befanden sich über 350 Lehrerinnen. Aber auch die Gymnasiallehrer wurden nicht verschont: zehn sind ermordet und 99 „ausgesiedelt“ worden. Ähnlich ist es bei den anderen Erziehungsanstalten.

Die Bolschewisten sahen in diesen Trägern der Kultur und der Erziehung der Jugend ein Hemmnis gegenüber ihrer bolschewistischen Ideologie. Durch die Um- und Aussiedlung, wie sie es nannten, versuchten die Bolschewisten, die Menschen des Ostlandes ihrer Heimat, ihrem Volkstum und ihrer Kultur zu entfremden, um sie zu assimilieren, d. h. nach

Reichsdeutsche in Brasilien mißhandelt

Unerhörte Eingriffe in deutsche Vermögen / Gemeine Ausschreitungen

Berlin, 4. April

Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland haben eine Reihe unerhörter brasilianischer Maßnahmen gegen das Vermögen von Angehörigen der Achsenmächte sowie polizeiliche Aktionen und Ausschreitungen von durch Roosevelt gedungenen randallierenden Elementen gegenüber Reichsdeutschen stattgefunden.

Die brasilianische Regierung hat für eine Reihe großer deutscher Firmen staatliche Kontrolleure ernannt und das Vermögen der Achsenstaaten in eigene Verwaltung übernommen. Sogar Vermögenswerte deutscher Vereinigungen mit kulturellen und Erholungszwecken wurden dem staatlichen Zugriff preisgegeben.

Seit Anfang März häufen sich die Meldungen über Festnahmen Reichsdeutscher in Brasilien. Es wurden deutschfeindliche Kundge-

ben in Rio, Bahia und Recife inszeniert, bei denen Reichsdeutsche Mißhandlungen und Plünderung ihres Eigentums ausgesetzt waren.

Offenbar hat sich die brasilianische Regierung völlig unter den Einfluß des Kriegshetzers Roosevelt begeben und läßt unter seinem Druck diese empörenden deutschfeindlichen Maßnahmen zu. Dieses Verhalten der brasilianischen Regierung ist um so erstaunlicher, als es sich um ein Land handelt, das seit Generationen einen großen Prozentsatz seiner Produkte in Deutschland abgesetzt hat. Wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß der Hauptkriegsschuldige Roosevelt, der die Unterjochung der Staaten Südamerikas erstrebt, auch hinter dieser deutschfeindlichen Maßnahme Brasiliens steht, so wird man doch in Deutschland für das Vorgehen Brasiliens ein gutes Gedächtnis haben.

Englische Angstträume

Es gibt keine Lücke in der Gesamtstrategie der Achsenmächte. Wie der Aufmarsch im Mittleren Osten die Verteidigungslage Indiens beeinflusst, so würde die Eroberung Australiens, das dessen Ministerpräsident Curtin die letzte Bastion zwischen den Japanern und der Westküste Amerikas genannt hat, das Tor nach Amerika öffnen und damit die USA zwingen, die Verteidigung ihrer Westküste auf Kosten derjenigen ihrer Ostküste zu verstärken. Es ist keine Utopie mehr, wenn

und nach seelenlos zu machen, damit sie neben den anderen Völkern des Sowjetparadieses einen „würdigen“ Platz einnehmen könnten. Unter deutscher Führung erlebt nun auch das Schulwesen seinen Wiederaufstieg.

Darin sind sie immer groß!

Brüssel, 4. April

In den letzten Tagen haben die Engländer auch die Stadt Brügge, eine Perle mittelalterlicher Größe und Baukunst, mit Bomben beworfen. Bei diesem Angriff wurde insbesondere eine Schule zerstört. Dabei wurden zwei Ordensschwwestern und acht Kinder getötet.

USA. geben „Langley“-Verlust zu

Stockholm, 4. April

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gibt das Marine-Departement der Vereinigten Staaten jetzt nach sechs Wochen den Ver-

lust des Flugzeugmutterstoffs „Langley“ zu. Bei dieser Gelegenheit wird gleichfalls eingestanden, daß das Marinetankerschiff „Pecos“ und der Zerstörer „Perry“ ebenfalls verloren gingen.

Roosevelts Bibel-Vorwort

Stockholm, 4. April

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat Roosevelt bei der Neuauflage der Bibel in einer Million Exemplaren das Vorwort geschrieben, das folgendermaßen anfängt: „Als Oberkommandierender empfehle ich mit Vergnügen das Lesen der Bibel...“ usw.

Wenn der alte Kriegsverbrecher und Hochgradfreimaurer Roosevelt die Stirn hat, ein Vorwort zur Bibel zu verfassen, so spricht dies für sich selbst, und es braucht dem nichts weiter hinzugefügt zu werden. In der Bedrängnis schreckt der Kriegshetzpräsident eben auch vor einer Blasphemie nicht zurück.

Fortgesetzte heftige Angriffe auf Malta

Die Eisenbahnlinie Alexandria—Marsa Matruk mehrfach unterbrochen

Rom, 4. April

Der italienische Wehrmachtbericht folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika stießen feindliche Aufklärungsabteilungen auf den schnellen Widerstand unserer vorgeschobenen Abteilungen, die den Feind überall zurückwarfen und ihm Verluste an Menschen und Fahrzeugen beibrachten. Die Luftwaffe war besonders aktiv und erzielte beträchtliche Erfolge. Bei einem Angriff im Tiefflug gegen britische Lastwagenkolonnen wurden einige zehn Fahrzeuge in Brand geschossen oder stark beschädigt. Unsere Jäger stießen in mehreren Luftkämpfen mit einem mehr als doppelt so star-

ken englischen Verband zusammen. Sechs Curtiss wurden abgeschossen und andere wirkungsvoll getroffen. Fünf weitere Maschinen wurden von deutschen Flugzeugen zerstört. Die Eisenbahnlinie Alexandria—Marsa Matruk wurde von unseren Bombenflugzeugen getroffen und an mehreren Punkten unterbrochen.

Die Angriffe von Luftverbänden der Achsenmächte gegen kriegswichtige Ziele der Insel Malta wurden heftig fortgesetzt. Im Luftraum von Malta verlor die englische Luftwaffe im Kampf gegen deutsche Jäger sechs Flugzeuge.

Im westlichen Mittelmeer gelang es einem unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Paolo Monelli, nach langer siegreicher Verfolgung einen Tanker mittlerer Tonnage auf dem Weg nach Malta zu torpedieren und zu versenken.

Mannerheim besuchte Dietl

Helsinki, 4. April

Feldmarschall Mannerheim, der Oberbefehlshaber der finnischen Armee, stattete am Donnerstag dem Oberbefehlshaber der deutschen Armee im hohen Norden, General Dietl, in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Die Besprechung verlief im Geiste der schon traditionell gewordenen deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft überaus herzlich und kameradschaftlich. Die enge Kameradschaft, die die deutschen und finnischen Soldaten verbindet, kam besonders auch in den kurzen Begrüßungs-Ansprachen zum Ausdruck.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kiel, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader, und Oberfeldwebel Orth, Zugführer in einem Sturmregiment. Oberfeldwebel Orth starb in soldatischer Pflichterfüllung im März den Heldentod.

die Feindpresse angesichts des reibungslosen Ablaufs der Gesamtstrategie der Dreierpaktmächte bereits das Gespenst einer Vereinigung der deutsch-italienischen und japanischen Truppen irgendwo im Mittleren Osten an die Wand malt. Japan zielt heute mit dem Pfeile seines Angriffs von den Andamanen an Indien vorbei auf Ceylon. Hinter Ceylon aber öffnet sich das Arabische Meer, dessen Wellen die Gestade des Mittleren Ostens bespülen. Kann man es dann den Engländern noch verübeln, wenn sie im Mittleren Osten einen entscheidenden, wenn nicht gar den entscheidenden Kriegsschauplatz zur Verteidigung ihres Empires sehen? Wir müssen uns angesichts des zweiten, wirklichen Weltkrieges daran gewöhnen, in großen Perspektiven zu denken. Der Vormarsch der Japaner in Burma und die unmittelbare Bedrohung Indiens durch ihre Landung auf den Andamanen zwingen die Engländer, sich aus Iran zurückzuziehen und die britischen Truppen in Indien zu verstärken. Es ist nicht schwer, die Gedanken weiterzuspinnen und den Sprung der Japaner über den Indischen Ozean in das Arabische Meer weiterzuverfolgen. Könnte nicht schon ein japanischer Kreuzerriegel im Arabischen Meer die englische Orientarmee vom Persischen Golf abschneiden und den Sowjets die Tür zum offenen Meer vor der Nase zustoßen?

Wo steht die Türkei?

Mit so unerbittlicher Folgerichtigkeit vollzieht sich die Klärung der Fronten, daß auch Staaten, die bisher bewußt abseits standen, in den Strudel der Spannungen gerissen werden, ob sie wollen oder nicht. Ein Musterbeispiel dieser Art ist die Türkei, die sich aus einer Ära anfänglicher Aktivität unter Kemal Atatürk in den letzten Jahren in eine gleichmütig-stumpfe Stimmung des Abwartens hineinmanövriert hatte. In Überschätzung der Bedeutung des Beistandspaktes mit England neigte man in Ankara allzulange dazu, lieber eine Formel des Zusammenlebens mit dem Bolschewismus zu finden, als irgendwie Anschluß an die von den Achsenmächten geführte neue europäische Ordnung zu suchen. So verbarg sich das geruhige Leben am Goldenen Horn hinter einer Mauer des Schweigens, ein Umstand, der dazu beitrug, daß man die Türkei die „Schweiz des Südens“ nannte. Die Kulissen verdecken noch immer das wahre Gesicht der Türkei. Eins aber ist bereits heute sicher: Seit die Sowjets in Iran einmarschiert sind und sich im iranischen Kurdistan an der türkischen Ostgrenze entlangbewegen, beginnt man in Ankara die Entwicklung im Mittleren Osten mit steigender

Aufmerksamkeit zu betrachten. Der einzige Staat, der diesen starken bolschewistischen Druck auf die türkische Ostgrenze abschwächen könnte, wäre England. Aber England hat seine Schwäche offenbart. Man könnte es der Türkei nicht verdenken, wenn sie in ihrer Lage nach anderen Freundschaften Ausschau halten würde. Die türkische Regierung ist natürlich zu klug, um schon jetzt die Karten aufzudecken, kann aber nicht verhindern, daß man in London die Truppenzusammenziehungen der türkischen Wehrmacht an der Ostgrenze der Türkei mit Besorgnis verfolgt. Als die Türkei seinerzeit in Saadabad ihren Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit dem Irak, mit Iran und Afghanistan schloß, wollte sie ihren Bestand über lange Jahre sichern. Die Vorgänge in Iran bedeuten, verschuldet durch den englischen Vertragspartner, eine Bedrohung der türkischen Hoheitsrechte. Vielleicht erinnern sich jetzt die Türken daran, daß der sowjetische Außenkommissar Molotow im Zuge seiner unverschämten Forderungen an den Führer auch die Auslieferung der türkischen Meerengen an Rußland verlangt hatte. Der Führer hat damals diese Forderungen abgelehnt und den Raub verhindert. Wollen die Sowjets jetzt durch eine Umklammerung der östlichen Türkei ihr Ziel auf anderem Wege erreichen? Wir können nicht glauben, daß die Türkei dieser Gefahr tatlos entgegensehen könnte.

So zieht die strategische Entwicklung Land für Land in die große Auseinandersetzung des Jahrhunderts. Wie sich die Gesamtstrategie der Dreierpaktmächte mit dieser Entwicklung abfinden wird, ob es tatsächlich zu der von den Engländern gefürchteten Vereinigung der deutsch-italienischen und japanischen Truppen kommt, ob damit die Front der englisch-sowjetischen Orientarmeen zertrümmert und Ägypten bedroht, wenn nicht gar besetzt wird, ob dann dadurch die englischen Absichten in ihr Gegenteil verkehrt und das Verteidigungsvorfeld Indiens zusammengeschlagen wird, das sind Dinge, über die sich die Reißfretstrategen in London, Moskau und Washington den Kopf zerbrechen sollen. Wir Deutschen sehen der weiteren Entwicklung mit großer Ruhe entgegen. Wir wissen, daß die revolutionäre Strategie der Dreierpaktmächte nicht nach vorgefaßten Theorien arbeitet, sondern genug schöpferische Phantasie besitzt, um den Augenblick beherrschend beim Schopfe zu fassen und den Feind dort zu packen, wo er am sichersten mit der Aussicht auf völlige Vernichtung geschlagen werden kann.

Ostgotenkultur nördlich des Schwarzmeers

Blicke in die große germanische Geschichte des südlichen Ostgebietes / Zeitgemäße Betrachtungen / Von Karl Maußner

Der Boden zwischen Dnjestr und Don war einst, im dritten und vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, das Kerngebiet des großen Reiches der Ostgoten. Es war dem Gebiete der Wandalen — das etwa den Weichselraum umfaßte — und dem der Westgoten — die zwischen Dnjestr und Donau saßen — benachbart, war aber, mit diesem verglichen, das weitest ausgedehnte und mächtigste germanische Ostreich.

Von diesem Reiche gingen, politisch und militärisch, Bewegungen und Entscheidungen aus, die die entscheidende Neuordnung, die mit der Völkerwanderung einsetzte, begründen halfen.

Bereits volle vier Jahrhunderte vor der Gründung des Gotenreiches war am Nordufer des Schwarzen Meeres, zwischen Dnjestr und Dnjestr, ein germanisches Reich aufgebaut worden von den Bastarnern und Skiren, den frühest nachweisbaren Ostgermanen. Dieses Reich ging bis in die Karpaten und schon Ptolomäus, der antike Geograph, bezeichnete die Karpaten und Beskiden als „Alpes Bastarnicae“. Wir wissen, daß der syrische Großkönig Antiochus III., daß König Philipp von Mazedonien daß König Mithridates von Pontus sich um die Freundschaft und Bundesgenossenschaft dieser mächtigen Germanen bemühten. Im Jahre 61, das wissen wir aus der römischen Geschichte, schlugen die Bastarnier ein römisches Heer. Dieses Reich beherrschten etwa von 170 nach der Zeitrechnung an die Goten und schufen mit ihm das größte, entscheidendste

ren Schwarzerde-Land endgültig ihr neues Reich zu gründen, nachdem sie das Volk der Spalen jenseits der Pripet-Sümpfe besiegt und ihre Reste sich und ihrer höheren Kultur untertan gemacht hatten. Sicher hatte es mehrere Wellen der Einwanderung gegeben, und

malignen Siebenbürgen, ausdehnte. Vom Ende des dritten Jahrhunderts an begegnen wir zwei gotischen Reichen: dem der Wisigoten, „gute Goten“, und dem der Austrogoten, „glänzende Goten“, später, im Grunde fälschlich, in West- und Ostgoten umgedeutet.

Das Großreich Ermanerichs

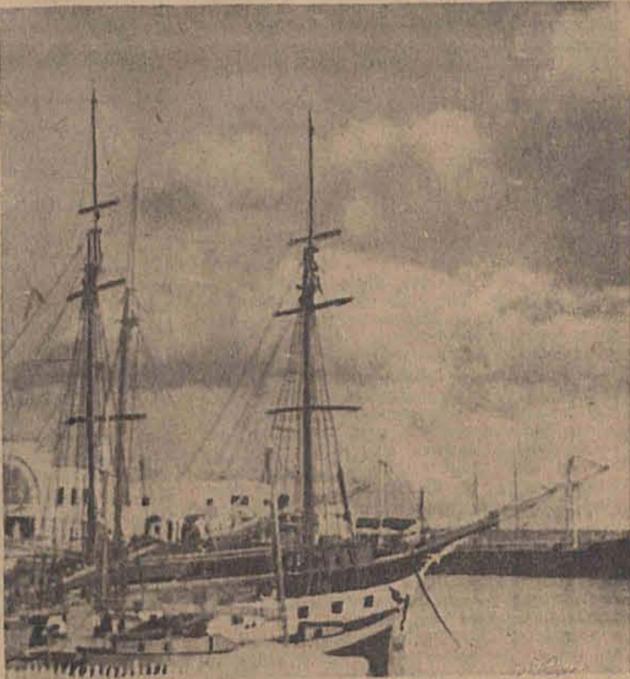
Die Entwicklung des Ostgotenreiches im Süd-Ostland richtete sich nach Norden und Osten. Unter Ermanerich, um 315, erreichte es seine größte Ausdehnung. Zwischen Ostsee, Weichsel und Schwarzem Meer einerseits, zwi-

Westgoten und stürmten gegen das immer schwächer werdende Weströmische Reich: die Völkerwanderung hatte eingesetzt, die Europa neu gestalten sollte, durch germanische Willens- und Waffenkraft!

Die Mehrzahl der Ostgoten war in ihrer Heimat, dem südlichen Ostland, geblieben — ja, sie waren im fünften Jahrhundert förmlich Bundesgenossen des Hunnenkönigs Attila geworden und hatten großen Anteil an dessen Kriegszügen gegen Westen! Nach Attilas Tode aber verließen auch sie, in der überwiegenden Zahl wenigstens, ihre Heimat: der Drang nach Westen hatte sie ergriffen, und ihr großer König Theoderich richtete das neue Reich der Ostgoten im eroberten Norditalien auf!

Die letzten Spuren — — —

Ein immerhin ins Gewicht fallender gotischer Volksteil war in Süd-Ostland zurückge-



Auch alte Segler ankern in den Häfen der Krim

die alte Heimat gab wieder und wieder neues Blut zu dauerhafter Befestigung.

Deutsche Forscher brachten, vor dem ersten Weltkriege, namentlich beim heutigen Nikolajew und am Dnjepknie, in Wolhynien, Podolien und auf der Krim, besonders bei



Ein südländisches Bild: Der Hafen von Sewastopol

schen dem Kaspischen See und dem Ural anderswärts, war sein riesiger Bereich.

Den alten oder siechen Großkönig Ermanerich überfiel von Osten der König der Hunnen; Ermanerich konnte sein infolge der Raumausdehnung seines Reichs verzetteltes Heer nicht rechtzeitig sammeln; das Reich brach — eine der größten Kulturkatastrophen dieser Jahrhunderte! — zusammen; uralte Sagen raunen um diese Zeit...

Infolge dieses Zusammenbruchs setzten damals etwa dreitausend ostgotische Krieger gegen Westen über die Donau, vereinigten sich mit ebenfalls über die Donau gegangenen

blieben; wir wissen es aus der zuverlässig überlieferten Geschichte, und wir besitzen mannigfache künstlerische Zeugnisse gotischer Schmuck- und Gebrauchskunst aus dem 4. bis 6. Jahrhundert.

Am längsten, noch bis ins 16. Jahrhundert, sind die Goten in der Krim auch durch zuverlässige zeitgenössische Berichte nachweisbar. Mankup und Skiuarin hießen dazumal ihre wichtigsten Städte.

Vielleicht wird es der deutschen Wissenschaft später noch vorbehalten sein, den Spuren dieses verschollenen Gotenreiches weiter nachzugehen.



Ein Minarett-Türmchen erhebt sich über einem orientalischen Schloß

Machtinstrument des europäischen Südost- raums.

Goten kämpfen jenseits der Pripet-Sümpfe

Die Goten waren aus ihrer Urheimat Schweden ausgezogen, hatten sich — das sagt ihr Geschichtsschreiber Jordanes, und die Vorgeschichtsforschung hat es inzwischen voll- bestätigt — etwa zwei Jahrhunderte im Mündungsgebiet der Weichsel gehalten, um, infolge Übervölkerung, unter König Filimer nach Süden, bis nach dem alten Skythien, gotisch: „Oium“, aufzubrechen und in diesem fruchtba-

Kertsch, aus Gräberfeldern umfangreiche ost- gotische Kulturzeugnisse zutage.

Die Flotte der Goten beherrschte seinerzeit das Schwarze Meer. Das Oströmische Reich zitterte vor diesen tapferen, tatendürstigen germanischen Krieger, und auch die Griechen hatten die Germanenherrschaft oft genug zu spüren, und die Römer zahlten, um des lieben Friedens willen, lieber Tribute an das Goten- Großreich, zumal als der große König Ostrogotha die Führung der germanischen Ostreiche um 250 in seiner Hand vereinigte und sein Reich weit in die Balkanländer, bis zum nach-



Jalta am Südufer der Halbinsel Krim

(Aufnahme: Scherl-Bilderdienst [5])

1000 Jahre Campanile von San Marco

Vor 40 Jahren erfolgte der Einsturz des berühmten Glockenturmes

In Venedig, das vom 10. bis 12. April 1942 der Tagungsort der Union nationaler Journalistenverbände ist, wurde vor 1000 Jahren der Grundstein zu dem berühmten Glockenturm von San Marco gelegt.

Lange haben sich die Gelehrten über den Geburtstag des Campanile, des weltberühmten Glockenturmes von San Marco in Venedig, gestritten. Während die einen die Ansicht vertraten, daß das Fundament zu den Wahrzeichen der Dogenstadt im Jahre 912 gelegt worden sei, behaupteten die anderen, daß dies erst im Jahre 942 geschehen sei. Da letztere stichhaltige Unterlagen beibringen konnten, entschied man sich trotz einiger Zweifel für 942. Der Campanile, die Sehenswürdigkeit unter so vielen Sehenswürdigkeiten und Kostbarkeiten Venedigs, vollendet also jetzt sein 1000. Lebensjahr.

Über ein anderes Datum seiner Geschichte hat es allerdings nie einen Streit gegeben. Dieses liegt erst 40 Jahre zurück und das Ereignis, das damals Italien und die gesamte Kulturwelt erschütterte, fiel sonderbarer Weise genau mit dem Jahr zusammen, an dem der Campanile vor 970 Jahren entstanden ist. Am 14. April 1902 brach der Glockenturm von San Marco zusammen.

Einen Tag vorher hatten aufmerksame Straßenpassanten bemerkt, daß über dem kleinen Eingang an der Spiegelfläche des hundert Meter hohen und zwölf Meter breiten Turms ein langer Riß auftrat. Sie eilten auf die Polizei, diese gab die Meldung an die zuständige Behörde weiter und an demselben Tage überzeugten sich die Bausachverständigen, daß

schwere Einsturzgefahr bestehe. Sie veran- laßten als sofortige Maßnahmen die Absperrung des Markusplatzes, die Räumung der dort befindlichen Geschäfte, Gaststätten und Wohnungen und die Errichtung eines Baugerüsts, das noch am Abend des 13. April von einigen Dutzend Arbeitern bestiegen wurde. Der Riß hatte sich inzwischen verbreitert und erfaßte nun die ganze Seitenwand.

Als am nächsten Morgen über der schönen Stadt strahlend die Sonne des Südens aufging, hielt man die Gefahr für gebannt. Man hatte alles getan, um den Glockenturm zu schützen. Plötzlich, kurz nach 10 Uhr vormittags, erschütterte den Turm ein Beben, unheimliche Geräusche drangen aus seinem altersschwachen Leibe, der Riß an der Seitenwand lief senkrecht bis zur Hälfte der Mauer hoch. Der Campanile war verloren. Schreiend stob die Menschenmenge, die an den Seitengassen des Markusplatzes die Bauarbeiten beobachtet hatte, auseinander. Ein gewaltiges Donnern und Krachen erfüllte die Luft. Der Turm brach zusammen. Sechs Minuten lang hüllte eine ungeheure Staubwolke den Markusplatz ein, und als sie sich verzog, erhob sich da, wo der Stolz der Venezianer gestanden, ein großer Berg aus Schutt und Trümmern.

Italien trauerte um seinen Campanile. Man forderte sofort zu Geldsammlungen für den Wiederaufbau des Turmes auf, und schon am nächsten Tage liefen Spenden in Höhe von 1 Millionen Lire ein. Ein Jahr später blickte der Campanile in seiner ursprünglichen Gestalt auf die Stadt Venedig, auf die fernen Alpen und die blaue Adria.



Wehrhafte Bauten aus vergangener Zeit ragen neben den modernen Befestigungen

Die Ostertage in deutscher Vergangenheit / Von Adolf Neß

Das Jahr 1826 neigt sich seinem Ende zu. Mit einer starken Erkältung kommt Ludwig van Beethoven nach Wien von einer Reise zurück, die er unternommen hatte, um die Zukunft seines Neffen zu sichern. Es ist die zweite Novemberhälfte. Eine Lungenerkrankung wirft den Einsamen nieder und verschlimmert alte Leiden. Freunde sind nicht da. Den Auftrag, ihm einen Arzt zu schicken, verweigert der Neffe, der alle Liebe des Oheims mit Undank vergilt. Der Arzt, der endlich kommt, vernachlässigt den Kranken. Drei Monate hindurch wehrt sich das taube Kunstlers Riesensystem gegen das Uebel. Vergeblich. Er fühlt die heranrückende Erfüllung seines Schicksals. Am 3. Januar 1827, kurz nach einer ersten Operation, setzt er den Neffen zum Alleinerben ein. Am 8. Januar wird er abermals operiert, und am 2. Februar wiederum. In Erwartung der vierten Operation schreibt er am 17. Februar auf dem Krankenlager: „Ich gedulde mich und denke: alles Ueble führt manchmal etwas Gutes herbei.“ Das Schicksal läßt sich nicht mehr bannen. Am Nachmittag des 26. März 1827, es ist Ostersonntag, tritt der Tod an das Bett des sterbenden Titanen der Musik. Während über der Kaiserstadt Wien ein Gewitter mit Schneesturm niedergeht, stößt Ludwig van Beethoven, mit dem Tode ringend, mühsam die Worte hervor: „Die Komödie ist zu Ende!“ Über dem Sterbenden rollt der Donner. Eine fremde Hand, der junge Musiker Anton Hüttenbrenner, drückt dem 57jährigen Meister der Töne, dem die „Musik höhere Offenbarung war als alle Kunst“, die Augen zu.

Das Jahr 1813 hat kaum seinen Lauf begonnen, da beginnt sich das Schicksal des französischen Eroberers zu erfüllen. Was die Männer der Reorganisation Preußens in ärgerster Notzeit gesät, geht in herrlichster Saat auf. Das Volk, das zum gerechten Kampf unter die Waffen getreten ist, lebt in einem Taumel der Begeisterung.

Die Überbleibsel der „Großen Armee“, die der russische Winter zerbrach, gingen ihrer Auflösung entgegen. Bei Lüneburg wurde der erste wirkliche Sieg der verbündeten Truppen erfochten. Trotzdem war das Land in Gefahr.

Am 2. April marschierte Eugen Beauharnais mit 37 000 Mann los, um Berlin zu überfallen. Kaum mehr als 17 000 Preußen stehen ihnen gegenüber, aber sie werden von dem „Eisenfresser“ Yorck und Bülow befehligt.

Bei Mückern kommt es am Ostermontag zum Gefecht. Der „tolle Platen“ ist der Held des Tages. Bülow gibt ihm den Befehl zum Angriff. Die brennende Tabakspfeife im Munde, spricht er zu seinen Dragonern: „Auch muß ein guter Dragoner die Pfeife noch brennend haben, wenn nach der Attacke Appell geblasen wird.“ Mit nur zweihundert preußischen Dragonern setzt Platen über drei Gräben und fällt das aus tausend Chasseurs, Lanciers und Husaren bestehende feindliche Korps an. Die Säbel der preußischen Dragoner schmettern zu Boden, was sich widersetzt. Die Erbitterung ist so groß, daß anfänglich kein Pardon gegeben wird. Nur 86 Gefangene werden gemacht. Was am Leben bleibt, sucht sein Heil in der Flucht. Drei feindliche Regimenter reibt der „tolle Platen“ auf und treibt mit seiner kleinen Streitmacht die Reste vor sich her.

Von den Türmen Berlins klingen die Osterglocken. Die Landeshauptstadt ist frei.

Ostersonntag 1941. Gerade eine Woche ist seit dem Beginn des gerechten deutschen Strafgerichts vergangen, das verblendete serbische Chauvinisten über Jugoslawien heraufbeschworen haben. Vom ersten Tage an ist die Festung Belgrad das Ziel wirkungsvoller deutscher Angriffe der Luftstreitkräfte. Und fast auf die Stunde genau eine Woche später, da leiten die Siegesfanfaren des Liedes vom Prinzen Eugen im deutschen Rundfunk die Nachricht ein, die alle deutschen Herzen in Bewunderung und Dankbarkeit für die deutsche Wehrmacht höher schlagen läßt. In den Mittagstunden des ersten Osterfeiertages gibt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht bekannt: „Seit heute früh 6 Uhr rücken deutsche Truppen der Panzergruppe von Kleist in Belgrad ein.“ Darstellungen der Kriegsergebnisse ergeben ein eindrucksvolles Bild von der blitzartig und kühn durchgeführten Besetzung der serbischen Hauptstadt, geben Kunde von der unvergleichlich schneidigen Tat des // Hauptsturmführers

Klingenberg von der // Division „Reich“, der mit nur neun Mann in einem Boot über den Fluß setzt. In zwei Kraftwagen, bewaffnet mit MG's und Maschinengewehren, unternahmen die wenigen Männer den Versuch, Belgrad zur Übergabe zu zwingen. Eine entgegenkommende serbische Pionierkolonne streckt nach wenigen Schüssen die Waffen. Um 19.15 Uhr erscheint der Bürgermeister von Belgrad und übergibt offiziell die Stadt. Aus anderer Richtung sind währenddessen Panzerverbände der Gruppe von Kleist auf Belgrad vorgestoßen. Jeder Widerstand wird gebrochen. In der Osternacht erreichen Teile einer Panzerdivision die Stadtmitte, und in der Morgendämmerung des ersten Osterfestes folgt das Gros der Panzerstreitkräfte. Die Zitadelle wird von einem Schützenbataillon besetzt. Über „Stadt und Festung Belgrad“ wehen die Fahnen des Großdeutschen Reiches. (ha)

Wie man's macht, ist's falsch

Ein Böhmerwald-Schwank von Rudolf Kubitschek
Ein Holzhauer, ein rechtes Geschreimel, jöhlt auf dem Helmwege vom Bier, daß die Hunde im ganzen Dorfe rebellisch werden:
„Alle Mensch'n müß'n sterb'n — und da gnä' Herr aah!“
Da packen sie den Holzscheffel und bringen ihn ins Försterhaus zu dem gnädigen Herrn, und da bekommt er fünfundzwanzig.
Wie er wieder frei ist, schreit er noch einmal so laut in die Nacht hinaus:
„Alle Mensch'n müß'n sterb'n — grad unser gnä' Herr nit!“
Da wird der Holzhauer abermals dingfest gemacht und bekommt von neuem fünfundzwanzig von der Obrigkeit aufgemessen. (hv)

Die Kompanie ist angezogen. Einer der Soldaten ist im Zivilberuf Philosophieprofessor. Zu ihm sagt der Feldwebel:
„Wissen Sie was eine Idee ist?“
„Jawohl, Herr Feldwebel! Eine Idee ist die Urform jeder irdischen Vorstellung, nach Plato und bei Kant und Hegel...“
„Das genügt mir, nun nehmen Sie mal eine Idee Ihren Bauch zurück!“

Das Osterwasser / Erzählung von Heinrich Adolf Kewald

Ringsum die Welt ist noch leise.
Drunten im Tal, in kühle, blaue Dämmerung eingehüllt, liegt traumumfängen die kleine geschäftige Stadt. Es ist, als ob sie, die nimmermüde, vom Schlaf überrascht, für einen einzigen Flügelschlag der allzu flüchtigen Stunde eingeknickt sei in ihrem großen Sorgenstuhl.
Drunten im Tal klingt und schwingt Tag und Nacht das ehrene Lied der Arbeit. Tausend und mehr Takte hämmern die Maschinen in den Tag und in das Dunkel der Nacht. Und unter ihnen, Hunderte von Metern tief, da klopfen die unerschrockenen Kämpfer im dunkelsten Tag an die Herzkammern der Erde. Heiß ist es da drunten, ewige Nacht, und doch lärmereif. Droben aber auf den Höhen ist Frieden. Da steigt soeben glorreich das Licht des jungen Tages über die Schatten und Zweifel der Nacht. Und in den Wipfeln der alternernten Tannen harft der Wind ein sehn-suchterfülltes Lied vom Frühling.
Ostern ist da. Das Fest des Erwachens draußen in der Natur wird feierlich eingeläutet. Im Astwerk knackst und knistert es. Stare pfeifen. Und Amseln schluchzen vor Freude von Lenzeglück und Maienblütenräumen.

Da plötzlich zersprengt ein langgezogener Ton die andächtige Stille, schwingt sich mahnend hoch, über graue Halden hinweg, die Hänge entlang, und versickert allmählich in blauer Ferne.
Schichtwechsel drunten im Schacht. Das Glöcklein schlägt. Fahrtenseile schwirren. Bergleute fahren ein. Glück auf! Bergleute fahren aus. Glück auf!

Im dritten Korb ist auch Sebastian Redlich, der Häuer, mit hochgekommene. Wenige Minuten später steht er sauber gewaschen, den großen Kaffeekrug in der Hand, vorm Tor, rückt unschlüssig die neue Mütze von einem Ohr auf das andere und blitzt verlegen ins Morgenrot.
Er hat heute gar keine rechte Lust, heimzugehen. Die Eltern schlafen noch, wenn er kommt. Und sonst erwartet ihn niemand. Er hatte heute seinen unglücklichen Tag, Drunten vor Ort war von ihm im Eifer des Schaffens eine Wasserader angeschlagen worden. Seine Kumpels fluchten eine ganze Litanei herauf und herunter. Es half aber trotzdem nicht. Die Sache bedeutete Verdienstausfall. Auch Sebastian haderte mit sich. Einor aber war da, der schimpfte und fluchte nicht. Er nahm die Angelegenheit von der heitern Seite. Der Rainer Theodor, der pfiff sich eins. Und zum Sebastian sagte er: „Wastel, du bist ein Glückspilz! Du hast uns heute das Osterwasser angezapft. Paß auf, das bringt Glück und Segen!“

Das alles geht dem Sebastian vor dem Tor nochmals durch den Sinn. So steht er und weiß nicht, wie er's machen soll. Da wird er von hinten angerührt. Der Theodor ist's. „Hast wohl dein armseliges Lichter immer noch nicht ausgelöscht? — Blas es ruhig aus, Sebastian! Gegen die Sonne kommst du doch nicht an mit deiner Funzell!“

„Hast gut reden, Theodor! Mir ist gar nicht wie spaßen. Das Wasser, weißt — das verfluchte Wasser! Es sticht mir bis an den Hals! Ich fahr, weiß Gott, wieder ein!“
„Du meine Güte! Um das Wasser sorg' dich nachdenklich zu seinem Schreibtisch zurück.“

Er hatte das Empfinden, daß sich hier jemand auf die Spur der Rauschgiftschmuggler gesetzt hatte, der nicht leicht abzuschütteln war. Vielleicht fand gerade er als Privatmann etwas, das der Polizei verborgen geblieben war.
*
Der Modesaal Weiß befand sich in einem modernen Bürohaus. In der breiten Einfahrt waren rechts und links Schaukästen angebracht, die schon einen Begriff davon gaben, daß es sich um ein ebenso elegantes wie gediegenes Geschäft handeln müsse. Ein wenig unsicher stieg Wolf die Treppe empör und öffnete die schwere Glas tür zu dem Empfangsraum, der mehr einem Teesalon als dem Vorraum zu einem Schneideratelier glich. Ein junges Mädchen kam herbei und fragte ihn nach seinen Wünschen. Einen Augenblick wußte er nicht, wie er seinen Besuch begründen sollte und fragte dann kurz nach Fräulein Weiß.
„Fräulein Weiß ist gerade bei einer Anprobe. Wollen Sie bitte warten und Platz nehmen.“
Das Mädchen deutete auf einen der Sessel und verschwand hinter einem Vorhang.
Wolf ließ sich nieder und musterte neugierig seine Umgebung. Der Duft verschiedener Parfüms lag unverkennbar über allem. Die Auswahl der Zeitschriften auf dem runden Tisch ließ erkennen, daß hier nur sehr anspruchsvolle Damen ihre Kleidung anfertigen ließen. Er blätterte gedankenlos in den Heften und verbrachte so eine geraume Zeit.
In sein Brüten hinein klang ein Gruß. Er blickte auf und sah eine junge Dame vor sich, schlank, über mittelgroß, mit kastanienbraun-

nicht. Die Zimmerer sind schon eingefahren. Mit Sang und Klang! Die Osterschicht bringt ihnen Glück und klingende Münze. So lustig sah ich sie selten. Und nun komm heim. Zu Haus wird sonst der Morgenkaffee kalt.“
Sebastian läßt sich bereden. Zu zweit treten sie los.

Müde vom Werken gehen die beiden heimwärts, bis Rainer seitwärts abbiegt.
Rainer biegt seitwärts ab. Sebastian steigt tapfer den grünen Hang hinauf. Wie nun Sebastian, droben auf der Höhe angelangt, im ersten Sonnenstrahl den schmalen Wiesenspfad zum Haus seiner Eltern entlanggeht, bemerkt er ein junges Mädchen, das scheu über die Brücke eilt und am Bach aufwärts im dunklen Föhrenwald verschwindet.

Alle Wetter! Das war doch die Susel Was will die denn in aller Herrgottsfrühe im Wald? Einen Krug hatte sie in der Hand.

Da sitzt dem Sebastian auch schon der Schalk im Nacken, Unter der Brücke verborgen, wartet er auf das Mädchen.

Er braucht nicht lang auszuharren. Susanne, den Krug in der Hand, tritt aus dem Wald und schaut sich zuvor erst ängstlich nach allen Seiten um. Die Luft ist rein. Sichtlich erleichtert und ahnungslos kommt sie auf die Brücke, bleibt stehen, gießt ein paar Tropfen ins Wasser und flüstert:
„Sag mir, muntrer Quell, sag mir bitte schnell, wer wird einst mich frein? Wer wohl wird es sein?“

Sie hat kaum geendet, da donnert von unten Sebastian mit seinem blechernen Krug gegen die Bretter.
Susanne tut einen leisen Schrei und läßt den Krug mit dem Osterwasser fallen. Der Knappe, naß wie ein Pudel, springt derweil herauf, nimmt das Mädchen einfach in den Arm und gibt ihr, ohne viel zu fragen, einen herzhaften Kuß mitten auf den blühenden Mund.

Susanne weiß nicht, wie ihr geschieht. Dann aber schilt sie den Sebastian aus, daß kein Hund einen Brocken mehr von ihm nehmen möchte. Schließlich fängt sie gar zu weinen an. Der Bursch aber küßt ihr ellends die Tränen fort, bis sie endlich mit feuchten Augen lächelnd zu ihm aufschaut.
„Na, und was nun?“ schmolzt sie nach einer Weile. „Da liegt der zerbrochene Krug. Und patschnaß bist du auch!“
„Nicht so schlimm, Susel. Bin halt heut durch dich zum zweitenmal mit Osterwasser gelaufen worden. Wenn das nicht hilft — Und Scherben bringen Glück!“
„Ja — aber das Osterwasser?“
„Weißt, wir holen frisches. Zu zweit. In meinem Krug! So kommt jeder zu seinem Recht.“

Susanne ist einverstanden.
Arm in Arm, selig vom jungen Glück und weltvergessen pilgern die Zwei den Bach aufwärts bis zum Waldquell. Still und feierlich steht der Wald. Der Bach summt ein Lied. Von Lenz und Liebe. In den Wipfeln rauscht der Wind eine wundersame Frühlingsmelodie.
Eine Amsel drüben am Steg nimmt sie auf und trägt sie jubelnd sonnenwärts.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Josef Weinheber — als Aquarellist. Im Studien-saal der Albertina in Wien fand am 50. Geburtstag Josef Weinhebers eine Feier statt, bei der der Dichter vor geladenen Gästen sprach. Aus diesem Anlaß wurde auch eine Auswahl von Aquarellen Weinhebers, der sich aus Liebhaberei auch als Aquarellist betätigt, zur Schau gestellt.

Volksdeutsche Kunstausstellung in Preßburg. Mitte April wird in Preßburg eine Ausstellung von Bildern und Plastiken karpathendeutscher Künstler eröffnet, durch die die volksdeutschen Künstler in der Slowakei, deren Schöpfungen durchweg auf hohem Niveau liegen, die Möglichkeit erhalten, ihre Werke vor einem größeren Forum zu zeigen.

Theater

Pitzners „Palestrina“ in Paris erstaufgeführt. Als erstes Werk eines lebenden deutschen Komponisten seit langer Zeit brachte die Pariser Große Oper Hans Pitzners „Palestrina“ zur französischen Erstausführung. Entschluß und Leistung sind um so bemerkenswerter, als die anspruchsvolle musikalische Legende Pitzners zwar unter deutscher Leitung, aber unter einem französischen Ensemble dargeboten wurde, das sich mit einem ihm völlig unbekanntem Stil auseinandersetzen mußte. Unter der Leitung des Münchener Staatskapellmeisters Bertil Wetzelsberger erzielten die mit hervorragend schönen Stimmen begabten Sänger und das ausgezeichnet spielende Orchester der Pariser Oper, die dem Pitznerschen Werk entsprechende Vergeltung und Intensität des Klanges. In weit-räumigen Bühnensetzungen Adolf Mabnkes, der die Atmosphäre der Legende feinfühlig einfiel, führte Bruno von Nissen die Darsteller zu einer dem französischen Opernstil entgegengesetzten Symbolik des gestischen Ausdrucks. Das Publikum stand unter dem Eindruck eines Meisterwerkes und bereitet ihm eine sehr herzliche Aufnahme. / Peter Warmund.

Das östlichste ständige deutsche Theater, das Stadttheater in Lublin beginnt mit einer Aufführung von Ernst Geygers Schauspiel „Paardeberg“ sein einjähriges Bestehen. Vom Gouverneur des

Distrikts Lublin vor Jahresfrist ins Leben gerufen, hat das zu einer künstlerischen Gemeinschaft zusammengewachsene Ensemble als „Reisetheater“ auch den Deutschen in Radom, Zamosc, Cholm, Delbin, Pulawy und auch den Verwundeten und Kameraden der Wehrmacht Entspannung gebracht. Mit dieser Aufführung hat dieser durch die Ab-teatergastspiele auch für den Distrikt Radom und neuerdings auch für Lemberg bedeutsame Mittelpunkt des Kulturlebens die 152. Aufführung von insgesamt 17 Bühnenwerken innerhalb Jahresfrist aufzuweisen.

„Die weiße Dame“ startet in Wien. Das Wiener Akademietheater hat das Lustspiel „Die weiße Dame“ von Friedrich Schreyvogel zur Uraufführung angenommen. Anschließend kommt das Stück, nach einem Entwurf von Hermann Bahr gestaltet, im Komödienhaus Dresden und im Staatstheater München heraus.

Hermann Henrichs Oper „Die Music“ kommt im April am Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin zur Uraufführung.

Musik

Zwei Musik-Uraufführungen in Ludwigshafen. Das Schaffen unserer lebenden Komponisten findet in diesem Kriege nach wie vor anerkennenswerte Förderung. Wann ist die zeitgenössische Musik überhaupt so gepflegt und in die Öffentlichkeit gestellt worden? Unter dem Leitwort „Musik der Gegenwart“ steht auch das am 25. März stattfindende städtische Sinfoniekonzert in Ludwigshafen. Zwei Werke werden im Rahmen dieses Konzertes zur Uraufführung gebracht: von dem einheimischen Komponisten Hermann Maria Weite erklingt eine vierstimmige Sinfonietta zum ersten Male, während der Badener Tondichter Helmut Degen die Uraufführung seiner vierstimmigen „Heiteren Suite“ für Orchester erlebt. Die Leitung des Abends hat Generalmusikdirektor Karl Friderich.

Das Berliner Kammerorchester ist in der Türkei eingetroffen, um unter Leitung Hans von Bendas in Ankara und Istanbul vier Konzerte zu geben.

„Sie bestand“, betonte Pasche. „Aus der Tatsache, daß Ihre Schwester kein Kokain mehr bekommen konnte und daraufhin zusammenbrach, ist der schlüssige Beweis zu ziehen, daß diese uns noch unbekannt Quelle versiegt ist.“
„Die Polizei dürfte sich damit nicht zufrieden geben, sondern müßte versuchen, den Verbrecher trotzdem zu ermitteln.“

„Danke für die kleine Belehrung.“ Pasche verbeugte sich ein wenig spöttisch. „Sie dürfen versichert sein, Herr Grote, daß wir es an nichts fehlen ließen. Aber die Polizei ist laider nicht mit übersinnlichen Gaben ausgerüstet. Sie kämpft mit den Mitteln, die Menschen irdacht haben. Und die sind nicht unfehlbar. Leider wird ein erheblicher Teil aller begangenen Verbrechen nie aufgedeckt.“
Wolf erröte leicht. Die unverkennbare Zurechtweisung war ihm unangenehm. „Ich wollte Sie nicht kränken, nur...“

„Verstehe schon.“ Pasche hob die Hand. „Wahrscheinlich würde ich an Ihrer Stelle Ähnliches gesagt haben. Sie sind empört über das Verbrechen an Ihrer Schwester und möchten nun Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Strolche zu bekommen.“
„Das werde ich auch tun“, versicherte Wolf ernst und stand auf. „Zuerst will ich Fräulein Weiß aufsuchen und heute nachmittags noch einmal versuchen, meine Schwester zum Sprechen zu bringen. Darf ich mich wieder an Sie wenden, wenn ich irgend etwas erreiche?“

„Nicht nur dürfen, Sie müssen. Uns würden Sie mindestens ebenso helfen wie sich selbst, wenn Sie einen Schritt weiterkämen.“
Der Kommissar begleitete Wolf bis zur Türe, drückte ihm kräftig die Hand und ging

Der unsichtbare Gegner

Roman von H. G. Hansen

Wolf merkte, daß er aus Pasche nichts mehr herausbringen würde, und wechselte das Thema. „Was halten Sie von Fräulein Dörthe Weiß?“

„Eine sehr eigenwillige junge Dame.“ Pasche schmunzelte. „Ich habe selten jemand vor mir gehabt, der gleichzeitig einen so außerordentlich hübschen und harten Kopf hatte.“

„Doktor Treiß sagte, sie sei ebenfalls Kokainistin?“
„Das wohl, aber man muß diesen Begriff einschränken. Fräulein Weiß ist der Sucht keineswegs verfallen und konnte sich leicht von der Gewohnheit lösen, als sie kein Gift mehr bekam.“

„Sie hat jede Auskunft darüber verweigert, von wem sie Kokain bekommen hat?“
„Rundweg. Leider haben wir keine Mittel, sie zu zwingen, leider.“

Pasche seufzte. „Ich tappe völlig im dunklen über ihre Beweggründe zu dieser Haltung. Sie erklärte mir, daß sie ihr Wort gegeben habe, den Lieferanten niemals zu verraten. Das kommt mir jedoch wenig glaubwürdig vor.“

„Haben Sie keine Vermutung?“
„In ganz Westdeutschland haben wir im letzten halben Jahre eine ganze Anzahl kleiner Rauschgiftschmuggler verhaften können. Es steht fest, daß unter diesen der Lieferant Ihrer Schwester und der von Fräulein Weiß nicht ist.“

„Also muß noch eine Quelle bestehen.“

nem, schlicht geschaiteltem Haar, sehr gut und sehr dezent angezogen. Er schnellte aus seinem Sessel hoch, verbeugte sich und nannte seinen Namen.

Die junge Dame verlor ihr gewohntes Geschäfts-lächeln und schaute ihn ernst und prüfend an. „Herr Grote, Irmgard's Bruder?“

„Ja, Fräulein Weiß.“
„Bitte, kommen Sie mit in mein Privat-zimmer. Hier wird man immer gestört.“

Sie ging ihm voraus und führte ihn in einen kleineren, behaglich ausgestatteten Raum, der gegenüber dem mondänen Empfangszimmer nahezu altmodisch wirkte.

„Ich wußte, daß Sie heimkamen und hoffte, Sie kennenzulernen“, bekannte sie offen und bot ihm einen Platz an.

„Dann wissen Sie auch, was mich zu Ihnen führt, Fräulein Weiß?“

„Nein“, sie blickte ihn mit entzweifelnd harmloser Neugier an. „Wenigstens nicht genau.“

„Ich habe eine Frage an Sie, Fräulein Weiß.“ Er beugte sich vor, stützte die Hände auf die Knie und bohrte seinen Blick in ihr Gesicht. „Sie ist ganz einfach: Wer hat Ihnen und meiner Schwester dieses verfluchte, verzeihen Sie, aber ein anderer Ausdruck wäre unzutreffend, dieses unselige Gift verschafft?“

Sie senkte für eine Sekunde die Lider über die Augen. Wolf hatte den Eindruck, als ob sie zusammenschauerte.

„Diese Frage ist in letzter Zeit wiederholt an mich gestellt worden, Herr Grote. Ich habe ihre Beantwortung jedesmal rundweg abgelehnt und muß das auch Ihnen gegenüber tun.“ Das klang scharf und betont abschließend. (Fortsetzung folgt)

Die starke Stunde

„Das ist unser Gelohnis: In jeder Stunde, an jedem Tage nur zu denken an Deutschland, an Volk und Reich, an unsere große Nation.“ Adolf Hitler

Adolf Hitler schildert in seinem Buche „Mein Kampf“, wie in der Kampfzeit nach jeder Versammlung eine ganze Reihe von Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Von ihnen hielt aber nur ein kleiner Teil die Treue, die meisten schwenkten wieder ab und wurden irre. In ihnen war ein Strohfeuer entzündet worden, das den rauhen Winden des Alltags nicht standhielt und bald wieder erlosch. Die wenigen aber, die blieben, bildeten die wuchskräftige Keimzelle und sorgten dafür, daß die Macht der neuen Idee sich über das ganze Volk ausbreitete.

Die Kämpfer dieser Geschichtsepoche haben gute Arbeit geleistet, ihr Werk hat sich in der Bewährungsprobe des Krieges durchgesetzt; heute ist das ganze deutsche Volk in allen seinen Stämmen und Ständen einig. Schulter an Schulter halten seine Soldaten die Wacht an der Front. Es ist aber nun eine neue Kampfzeit, in der wir leben, und da könnte es sein, daß der eine oder andere eine schwache Stunde durchzustehen hat, in der er kleinmütig zu werden droht.

Man denkt dabei an die Pioniere des Deutschtums, die in aller Welt blühende Siedlungen gründeten. Es geht das Wort: Der erste hat den Tod, der zweite hat seine Not und erst der dritte hat sein Brot. Die erste Generation, die hier gemeint ist, hat sich gegen feindliche Umwelt, ungewohntes Klima und gegen das Heimweh behaupten müssen. Es wird in ihrem Leben nur zu oft Stunden gegeben haben, wo sie schwach zu werden drohten. Aber sie haben die Zähne zusammengebissen, sind nicht weich geworden, haben sich durchgesetzt und ihren Erben die Grundlage für die Zukunft hinterlassen.

Nun steht das ganze Volk in dieser Bewährung. Es lockt eine Zukunft, die nicht nur uns, sondern Kind und Kindeskindern reichsten Segen, Freiheit und Brot für alle Zeit verheißt. Sollte uns da eine Stunde schwach finden? Nein, wir geloben dem Führer, daß unsere Stunden und Tage angefüllt sein werden mit dem unerbittlichen Willen zum Endsiege. G. K.

Wer kriegt Lederfohlen?

Infolge des großen Bedarfes der kämpfenden Truppe an Leder kann für die Zivilbevölkerung nur ein entsprechend kleiner Teil an Leder-Besohlmaterial zu Verfügung gestellt werden. Die Schuhmacher sind angewiesen, daß ihnen zugeteilte Leder in erster Linie für Uniformträger, für Antragsteller im öffentlichen Dienst, wie Briefträger usw., und für orthopädische und Arbeitsschuhe zu verwenden. Der dann noch zur Verfügung stehende Rest an Ledersohlen ist von den Schuhreparaturwerkstätten nur für die deutsche Bevölkerung zu verarbeiten. Die Schuhbesohlung kann demnach nicht in allen Fällen durch Leder erfolgen. Es muß vielmehr von Gummibesohlung weitgehend Gebrauch gemacht werden.

Grußdisziplin Wehrmacht — Partei — Beamenschaft. Da im Kriege eine straffe Grußpflicht mehr denn je erforderlich ist, hat das Oberkommando der Wehrmacht die geltenden Bestimmungen über die Erweisung von Ehrenbezeugungen und die gegenseitige Grußpflicht zusammengefaßt veröffentlicht. Nach der dabei bekanntgegebenen Standortvorschrift wird ein gegenseitiger kameradschaftlicher Gruß auch ausgeführt zwischen Wehrmachtangehörigen und den Politischen Leitern der NSDAP, den Angehörigen der Polizei, der Gendarmerie und des Reichsarbeitsdienstes, der SA, der HJ, des NSKK, der NSKOV, der HJ-Führer vom Gefolgschaftsführer an aufwärts, den Angehörigen des NS-Reichskriegerbundes, des NS-Fliegerkorps, den Forstbeamten des öffentlichen Dienstes, den Bahnschutz-, Postschutzbeamten und Reichszollbeamten in Uniform sowie allen anderen Trägern der allgemeinen Beamtenuniform, den Angehörigen des Sicherheits- und Hilfsdienstes erster Ordnung, des Luftschutzwardienstes, des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe, des Deutschen Roten Kreuzes.

Die nächste Ausgabe der „L.Z.“ erscheint am Dienstagmorgen.

Litzmannstadt im Denkmal einer Weltkriegs-Medaille

Eine Schaumünze auf die Schlacht bei Lodsch und den Durchbruch von Brzeziny (16. bis 24. November 1914) / Von Adolf Karge

Unsere Stadt gehört bisher zu denjenigen Städten, vor deren Namen kein Stern im Reisehandbuch steht. Die berufsmäßigen Fremdenführer halten es nicht für der Mühe wert, auf ihr Bestehen besonders aufmerksam zu machen. Sehenswürdigkeiten irgendwelcher Art gibt es in und bei der Stadt nicht, also tut man sie mit ein paar Zeilen ab. Daß sie eins der größten Textilindustriemittelpunkte der Welt ist, hat hier nicht viel zu sagen.

Selbst von der Tatsache, daß in der Nähe der Stadt eine der bedeutendsten Schlachten der Weltgeschichte geschlagen wurde, wird nicht viel Aufhebens gemacht! . . .

Von „namenlosen“ Städten kündigt kein Lied, kaum daß unsere Stadt im Schrifttum durch einige Werke vertreten ist. Man kann sie an den Fingern abzählen.

Es ist daher kein Wunder, daß Lodsch = Litzmannstadt im Denkmal der Medaille nur ein einziges Mal erscheint (abgesehen von kleinen Gelegenheits-Denk Münzen ohne künstlerischen Wert).

Diese einzige Schaumünze, die den Namen unserer Stadt verzeichnet, ist eine Kriegsmedaille. Sie kündigt den Ruhm der Schlacht von Lodsch (16. bis 24. November 1914) und das Heldentum eines der Feldherren, die sie geschlagen haben: des Generals der Artillerie Fritz v. Scholtz.

Der Sieger von Brzeziny und Namensgeber unserer Stadt, General Litzmann, hat in seinen Erinnerungen getreulich verzeichnet, wo dieser Feldherr kämpfte, und was er von ihm hielt:

„Ich ließ dem Kommandierenden General des XX. Korps, den mir seit vielen Jahren bekannt und von mir sehr geschätzten General der Artillerie v. Scholtz, wissen, daß ich am frühen Morgen des 22. (November 1914) in Richtung auf Mieszkow angriffen würde.“

Auch das XX. Armeekorps hat seinen rechtlichen Anteil an der glänzenden Waffentat der deutschen Soldaten, die unter dem Namen „Durchbruch von Brzeziny“ in die Geschichte eingegangen ist. Freilich: leicht ist ihm dieser Sieg nicht gemacht worden: Nicht weniger als 1434 Angehörige des Korps, Offiziere und Mannschaften, ließen auf dem blutgetränkten Gelände bei Lodsch ihr Leben.

Die Gesamtziffer der in der Schlacht bei Lodsch gefallenen deutschen Helden beträgt 9554 Offiziere und Mannschaften — also nur 1018 weniger als der ganze Polenfeldzug an deutschen Toten kostete!

Eine ewige Mahnung für uns!

Friedrich von Scholtz wurde am 24. März 1851 in Flensburg geboren. Als Neunzehnjähriger trat er 1870 in das Heer ein und nahm am Krieg von 1870/71 teil. 1887 wurde er Hauptmann im Generalstab und 1895 Chef des Ge-

neralstabes des 18. AK. 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberquartiermeister und 1908 zum Kommandeur der 21. Division. 1912 wurde er zum General der Artillerie ernannt und an die Spitze des 20. Armeekorps in Allenstein berufen. Nach Ausbruch des Weltkrieges führte er sein Armeekorps mit Auszeichnung in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg, beim Vorstoß Hindenburgs im Oktober in Südpolen und gegen Warschau. Während dieser Zeit kämpfte er bei Lodsch. Ende Januar 1915 kehrte er nach Ostpreußen zurück und wurde in der Winterschlacht in Masuren eingesetzt. Am 26. Mai wurde er mit dem Ober-



Die Schlachtenorte des siegreichen Feldherrn: Die ersten drei Orte befinden sich in Ostpreußen. Klein Gnie (so heißt der Ort richtig) liegt nordöstlich von Gerdauen, Beyruhnen südwestlich von Darkehmen. Gora Kalwarja ist eine Stadt auf dem linken Weichselufer unweit Warschau. Dombrowice: Kreis Kutno. Von den Flüssen: Pilica, Rawka und Narew befinden sich die beiden ersten unweit Litzmannstadts. Lomza (am Narew) liegt unweit der früheren ostpreussischen Grenze, die Festung Grodno befindet sich zwischen Bialystok und Wilna. (L.Z.-Bilderdienst: Foto Ostlandbild)

befehl der 8. Armee betraut. General von Scholtz leitete in der Narew-Bohr-Schlacht (13. Juli bis 26. August) den Durchbruch durch die russische Front und die Verfolgung von Njemen bis zur Beresina. Er befahl hierbei die 12. Armee, Kolno, Lomza, Osowiec und Grodno waren die Meilensteine seines Sieges. Im März 1916 hielt der General die russische Offensive beiderseits des Dryswiaty-Sees auf.

Vier Jugendliche müssen in den Jugendarrest

Eine Warnung: Wer grob gegen die Disziplin verstößt, wird zu Jugendarrest verurteilt

Durch Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 4. Oktober 1941 wurde das Zuchtmittel Jugendarrest in das Jugendrecht eingeführt. Der Jugendarrest trägt dazu bei, bei leichteren strafbaren Handlungen oder bei groben Verstößen gegen die Disziplin einem weiteren Abgleiten der betreffenden Jugendlichen vorzubeugen. Das Erziehungsmittel hat sich nach den jetzigen Erfahrungen als durchaus geeignet bewiesen. Insbesondere der Wochenendarrest bei Wasser und Brot und hartem Lager verfehlt so gut wie nie seine Wirkung. Sowohl der Jugendarrest als auch der Wochenendarrest üben besondere Wirkung aus, die in manchen Fällen erforderlich erscheint, um wirksam an das Ehrgefühl und das Verantwortungsbewußtsein des Jugendlichen zu appellieren.

Der Jugendarrest wird verhängt bei strafbaren Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin, bei Arbeitsvertragsbruch, bei Arbeitsverweigerung, bei unentschuldigtem Fernbleiben von der Arbeit, bei mehrfachem Versäumnis der Berufsschule usw.

Aus den erwähnten Gründen wurden in Litzmannstadt in den letzten 14 Tagen vier Jugendliche zu Jugendarrest verurteilt, und zwar zu Arreststrafen von drei bzw. vier Wochen.

Dies soll für alle anderen Jugendlichen eine Warnung sein, sich künftig so zu verhalten, wie es sich für ein deutsches Mädel und für einen deutschen Jungen geziemt.

Frühjahrsprüfung

Die diesjährige Frühjahrsprüfung für Kaufmannsgehilfen und Industriefacharbeiter haben insgesamt 33 Teilnehmer bestanden. Elf Bewerber wurden zu der Prüfung nicht zugelassen, vier haben die Prüfung nicht bestanden. An der Prüfung nahmen teil neun kaufmännische Industriehilfslinge, elf Einzel- und Großhandelslehrlinge und ein Lehrling aus dem Bankgewerbe. Die Teilnehmer an der Industriefacharbeiterprüfung setzten sich zusammen aus zehn Prüflingen der Metallindustrie und sechs Prüflingen der Textilindustrie.

Die Prüfung bestanden: Arno Bethmann (Ernst Schmeilers Erben, Litzmannstadt), Werner Berger (L. Thieme & Co., Meerane), Felix Geppert (Carl Stelner AG., Litzmannstadt), Karl-Heinz Dröge (Edmund Gaede AG., Kalisch), Liane Bergfeld (Kammgarnspinnerei R. Schön, Zwickau), Richard-Otto Schmidt (Gebr. Prusse G.m.b.H., Litzmannstadt), Karl Otto (Ing. J. Imaß, Litzmannstadt), Emil Rose (Brauerei Hirsch, Ostrowo), Karl Krüger (Eugen Roessner, Litzmannstadt), Bruno Richter (Johann Richter, Litzmannstadt), Harry Kutzner (Gebr. Ignatowitsch, Litzmannstadt), Paul Neumann (Eugen Tetzlaff, Litzmannstadt), Wilfried Schuchmann (Erich Sonneck, Neuruppin und Kempen), Magdalene Gutknecht (Wilhelm Knapp, Kühlen & Co., Litzmannstadt), Max Quast (E. Matz, Litzmannstadt), Karl Romboj (Landw. Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt), Bruno Hoffmann (F. Reichelt AG., Litzmannstadt), Erich Reiser (Kosma & Gregor, Litzmannstadt), Günter Parche (Müller & Seidel AG., Litzmannstadt), Bruno Getler, Richard Hepner und Karl Langhaus (sämtlich Lohmann-Werke AG., Pabianice), Helmut Drewitz (J. John AG., Litzmannstadt), Georg Völlinger (Müller & Seidel AG., Litzmannstadt), Ernst Rieck (Ernst Scholz, Litzmannstadt), Arno Rittmann (Babads Erben, Litzmannstadt), Harry Meyer (R. Biedermann AG., Litzmannstadt), Leokadia Krone (K. Scheibler & L. Grohmann AG., Litzmannstadt), Kurt Hintz (R. Biedermann AG., Litzmannstadt).

Mit „gutem Erfolg“ bestanden: Kurt Scherfer („Arkadia“, Litzmannstadt), Alexander Dickfoß (Fabianicer Genossenschaftsbank, Pabianice), Harry Frank (F. Eisenbraun AG., Litzmannstadt), Edmund Wender (Lohmann-Werke AG., Pabianice).

Diese Prüflinge werden von der Kammer mit einer Prämie ausgezeichnet. Zehn weitere Lehrlinge, die sich infolge Einberufung zur Wehrmacht nachträglich gemeldet haben, werden gegenwärtig geprüft.

Ein Tanzabend in den Kammerspielen. Am Ostermontag gelangt in den Kammerspielen ein Solotanzabend zur Erstaufführung, der von Ballettmeisterin Toni Vollmuth und Solotänzerin Christel Ebling bestritten wird, am Klavier begleitet Kapellmeister Heinz Hoffmann. In dem Programm kommen u. a. Brahms, Liszt, Chopin, Schumann, Mozart, Schubert, Reutter, de Falla zu Wort sowie Kompositionen von Kapellmeister Hoffmann.

In den Abwehrkämpfen vor Dünaburg und Riga in den Jahren 1916 und 1917 befehligte er die nach ihm benannte Armeegruppe, die (1917) zur Heeresgruppe erhoben wurde. Am 2. Januar 1917 übernahm er den Oberbefehl der aus der Njemenarmee gebildeten neuen 8. Armee.

Am 22. April 1917 wurde er der Oberbefehlshaber der bisherigen Heeresgruppe Below (die nun seinen Namen erhielt) an der mazedonischen Front.

Nach dem Zusammenbruch und dem Waffenstillstand Bulgariens (30. September) wurde die Heeresgruppe aufgelöst. General v. Scholtz ging nun nach Rumänien, um die Verteidigung der Donau gegen einen französischen Vormarsch durch Bulgarien vorzubereiten. Er sicherte zugleich den Rückzug der deutschen und österreichischen Truppen aus Rumänien.

Im Januar 1919 wurde der Feldherr zur Disposition gestellt. Er erfuhr sich nicht lange des Friedens: am 30. April 1927 starb er — 76-jährig — in Ballenstedt.

Die Medaille zu Ehren des verdienten Heerführers ist 1915 geschaffen worden. Ihre Herstellung wurde vom damaligen, inzwischen gestorbenen Direktor des Staatlichen Münzkabinetts in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Dr. h. c. Julius Menadier, veranlaßt. Die in Eisen ausgeführte Schaumünze hat einen Durchmesser von 90 Millimeter. Wir zeigen ihre Rückseite. (Die Vorderseite weist das Bild des Feldherrn auf.)

Wir haben seinerzeit die Schaffung einer Ruhmeshalle in Litzmannstadt angeregt. Auch General von Scholtz gebührt darin als Mitkämpfer General Litzmanns ein Ehrenplatz.

Kleintierdiebstähle. Nachts wurden aus zwei verschlossenen Ställen eines Hauses in der Südseestraße neun Hühner, drei Kaninchen und zwei Hähne gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht ein Pole. — Gleichfalls nachts wurden aus dem verschlossenen Stall eines Hauses in der Heerstraße zwei Hühner und neun Kaninchen entwendet, nachdem die Täter das Vorhängeschloß gewaltsam geöffnet hatten. — Bei zwei weiteren Diebstählen fielen den Tätern fünfzehn Hühner und fünf Kaninchen in die Hände. — Aus dem verschlossenen Stall eines Hauses in der Werkmeisterstraße wurden zehn Hühner gestohlen.

Diebe hatten Pech. Nachts drangen unbekannte Täter mit Nachschlüssel in ein Lebensmittelgeschäft in der Fünfkampfsstraße ein und entwendeten Lebensmittel aller Art im Werte von 1500 RM. Durch das Hinzukommen einer Hausangestellten wurden die Täter zur Flucht veranlaßt und ließen den größten Teil des Diebsegutes im Hofe zurück. Wahrscheinlich die gleichen Täter drangen kurz darauf mit Nachschlüssel in eine unweit gelegene Fleischerei ein, wurden jedoch auch hier von einem Angestellten überrascht und flüchteten, ohne etwas zu stehlen.

Gewohnheitsverbrecher wurden unschädlich gemacht. Die Polin Helene Piwonska, 45 Jahre alt, zuletzt in der Feilenstraße wohnhaft gewesen, wurde als Berufsverbrecherin in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen. Sie ist eine unverbesserliche Ladendiebin und zehnmal vorbestraft. Nach Verübung einer zweijährigen Zuchthausstrafe wurde sie entlassen, aber ihrem weiteren Treiben wurde durch die Vorbeugungshaft ein für allemal ein Ende bereitet. — Der Pole Boleslaw Dolinski, 33 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Glogowice, Kr. Schieratz, ist als Berufsverbrecher in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen worden. Er ist wegen Diebstahls, Hehlerei und Schwarzschlachtens insgesamt neunmal vorbestraft. Auch hier ist also dafür gesorgt, daß er sein schändliches Treiben nicht mehr fortsetzen kann.

Einbruch in eine Fleischerei. Nach Herausreißen des Gitters eines Entlüftungsfensters drangen unbekannte Täter in der Nacht in eine Fleischerei in der hinteren Spinnlinie ein und entwendeten 80 kg verschiedener Fleischwaren.

Eine Diebin wurde festgenommen. Die Polin Helene Helma, ohne feste Wohnung, wurde festgenommen. Sie hatte 390 RM. Bargeld und eine Armbanduhr im Werte von 50 RM. entwendet.

Wir verdunkeln von 20.30 bis 5.35 Uhr.

Briefkasten

Zytardow. Der Maler heißt Erwin Bindewald. Seine Anschrift erfahren Sie vom Verlag Otto Elsner in Berlin SW.

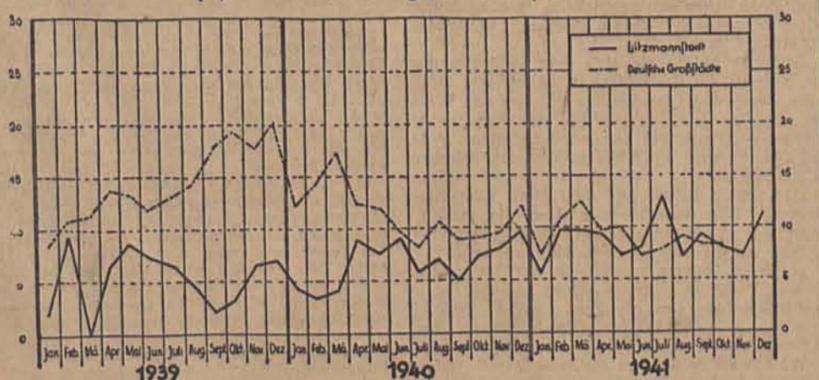
Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Radegast. Wegen der Beethovenfeier fällt die am Dienstag fällige Schulung aus; sie wird auf den 28. 4. verlegt. Effingshausen. Montag, 9 Uhr, Dienstadtappell für Pol. Leiter, NSV., DAF. und Deutsches Frauenwerk.

Aufnahmeappelle für die zehnjährigen Mädel des Jahrganges 1931/32. Alle zehnjährigen Mädel treten Donnerstags, den 9. April, 16 Uhr, zum Appell an. Alle Mädel, die zur Ortsgruppe Wehlersdorf, Radegast gehören — Ortsgruppe, Rotkrautweg; Og. Waldborn, Heinzelsdorf, Niederfelde — Sonnleite 101; Og. Webern — Pfeifergasse 15; Og. Sachsenau, Altstadt — Alexanderhofstr. 124; Og. Gollendau, Volkspark — Schule, Hans-von-Beseler-Straße; Og. Blücherplatz, Mollke — Danziger Str. 42 (Ortsgr.); Og. Clauswitz-Spinnlinie — Danziger Str. 117; Og. Karlsruh, Waldschloß — Turnerstr. (Ortsgr.); Og. Sporthalle-Ludendorff — Jugendstr. 14 (Inspektionsschule); Og. Heilenehof, Stockhof, Skagerack — Ziethestr. 265; Og. Fridericus-Hindenburg — Ziethestr. 265; Og. Meisterhaus-Wasserring — König-Heinrich-Str. 26; Og. Quellpark, Königsbucher Straße — Mark-Meißner-Str. 64; Og. Schlesing, Eichenhain — Böhmische Linie 124; Og. Friesenplatz, Roter Ring — Heerstraße 25; Og. Ringbahn, Heerstraße — Urachstr. 41; Og. Fichtenhof, Effingshausen — Titiseestr. 10; Og. Siedring, Heidental, Schwabenberg — Ostpreußenstr. 42; Og. Erzhäuser, Flughafen — Gräberbergstraße 80.

Jungmädels-Führerinnen-Anwärterchaft. Dienstag, den 7. April, 17 Uhr, Appell in der Dienstadtstelle der Hitler-Jugend, Jugendstraße 14.

Die Eheschließungen in Litzmannstadt* und in den deutschen Großstädten in den Jahren 1939 - 1941 (auf 1000 Einwohner und ein Jahr berechnet)



Statist. Amt Litzmannstadt
* Personenstandsamt der deutschen Bevölkerung

Wir verweisen auf unseren Artikel in der Ausgabe vom Freitag. Die graphische Darstellung vermittelt ein besonders anschauliches Bild der dargelegten Verhältnisse. Der Einfluß der verschiedenartigsten Einwirkungen läßt sich ausgezeichnet erkennen, ebenso die Angleichung an die Reichskurve von Mitte 1940 an.

Löns und die Östereier

Mehr als die meisten es ahnen, war unser bekannter Naturdichter und Sänger von Wald und Feld, Hermann Löns, Ostdeutscher, war doch außer seiner Geburtsstadt Kulm an der Weichsel das jetzt pommerne Deutsche Krone der Ort, an dem er seine ganze Schulzeit verlebte.

Und in diesem Deutsch Krone, in dem ein gut Teil der Liebe zur Natur, die dem Dichter in so ungewöhnlichem Maße eigen war, geweckt wurde, hatte er auch die besten Anregungen für beispielsweise seinen „Mümmelmann“ empfangen. Und Vogelbeobachtungen, die der große Naturliebhaber hier machte, sind klassisch geworden, wurden doch Hunderte von Vogelarten genau bezeichnet und bezeichnet und damit gleichzeitig der vogelreichste Kreis im Reich entdeckt.

Was dieser Jugendheimat von Löns lange Zeit fehlte, war ein Erinnerungsmal dieses benachteiligten Naturschilderers in der Stadt am Radaunensee. So machten sich dann endlich schaffende Menschen in ihren Freistunden daran, ihrem Lieblingsschriftsteller aus einem mühsam herbeigeschafften Findling ein Denkmal zu setzen, ganz ohne Amtlichkeit, ganz aus sich selbst heraus. Und einer kam auf die Idee, die Bücher des Dichters aus kleinen runden Findlingssteinen um ihren Schöpfer zu scharen. Und dies geschah da, wo einst der junge Löns in den Fichten dem Meister Lampe selbst nachgespürt hatte. Es war kurz vor Ostern, als dieser Lönsstein glücklich fertig war. Und wie zum Anschauungsunterricht hatte beispielsweise der Stein mit der Aufschrift „Braunes Buch“ die entsprechende Farbe erhalten und ähnlich die anderen. Gewiß, das war ein neuer Gedanke, aber eine abzulehnende, nicht gerade künstlerische Gestaltung. Doch wer an einem Ostermorgen die Lönsfeier um den Findling sah, der mußte denken, daß sich darüber auch der „Vater“ des Mümmelmann durchaus gefreut hätte. Denn wie zu Ostern, gehören auch zum Hasen die Eier. Es fehlte nur noch, daß Herr Langohr dabei ein Männchen gemacht oder einen großen Haken geschlagen hätte, dann wäre es ganz österlich gewesen.

Inzwischen ist Gras, sind Farren und Wacholder über diese steinernen Löns-Ostereier gewachsen, die unschöne Färbung ist vom Regen längst verwischt. Und der Erinnerungstein ist mit der Natur wahr und echt verbunden. Werne, Lindner benutzte bei einem Vortrag vor den Bürgermeistern und Amtskommissaren des Warthequas den Lönsstein — allerdings ohne den Standort zu nennen —, um zu zeigen, wie man es mit baulichen, noch mehr mit Denkmalsdingen nicht machen soll. Man frage bei solch wichtigen, für Generationen bestimmten Anlagen, den „Mann vom Bau“! Damit hat er durchaus recht. Wir benutzen seine Erwähnung aber als Ostererinnerung und sind ihm dankbar dafür! Kn.

Schildberg

Zwei wohlgelungene Tage. Die Bevölkerung wurde auf den Tag der Wehrmacht durch Plakate und Umzüge hingewiesen. Am Sonnabend bestritt eine große Künstlerschar unter besonderen Schwierigkeiten einen großen Bunten Abend. Schauspieler, Artisten und Laienspieler zeigten als Soldaten ihr Bestes. Man hörte einen Soldatenchor, Rezitationen, Klavier, Cello und Gesangsvorträge. Man sah das lustige Theaterstück „Hans im Glück“, das reizende Schattenspiel, Zaubereien, eine Einkleidungs- und Budenzauber in einer Soldatenstube vor Augen führte. Der lustige Ansager erfreute das Publikum gleichzeitig mit guter Musik und Imitationen. Der Sonntag brachte viele Überraschungen für alt und jung. Vorweg gab es ein ausgezeichnetes Eintopfen, das sich viele gut munden ließen. Dabei erfreute wiederum ein Soldatenchor und eine Kapelle als Tischunterhaltung. Auf dem Kasernengelände konnte man Maschinengewehrschießen, Kleinkaliberschießen, Handgranatenwerfen, Ballwerfen, Reiten mitmachen und von Versteigerungen sich etwas Gutes mit nach Hause nehmen. Die Kinder wurden durch Märchenfilme und ein Puppentheater beglückt.

Auferstehung der Herzen

Erzählung aus den Ostertagen von Marie-Luise Maier-Tillessen

Die Leute ringsum können sich noch gut des herrlichen Ostertages entsinnen, als Glockengeläut und Böllerschießen, jauchzendes Jodeln der Burschen und vielstimmiges Singen der Mädel und nicht zuletzt das sorgsam gebaute Aufspielen der Dorfmusik den Hochzeitszug der Theres und des Georg zum Hansjörgenhof begleiteten. Tausend Frühlingsblumen säumten den Weg als Ehrengäste, und es wollte scheinen, daß dies alles doch ein zukunftsreiches Zeichen sein müsse für das junge Paar.

Es vergingen die Tage, Monate, Jahre. Wohl mehrte sich Hab und Gut des Hofes unter den fleißigen Händen des Bauern und seiner Frau, wohl hatten es Knecht und Magd bei aller Arbeit recht und gut, aber still und verschlossen ging die Bäuerin an ihr Tagwerk, und der Mann kannte nur seine Arbeit. Ganz selten, wenn die Eheleute in der Spätleute hellen Sommerabends auf der Bank ihrer Buchenhöhe saßen, von wo aus man mit den Augen den herrlichen Besitz überschauen konnte, löste sich von einem Munde die bittere Frage: „Und für wen säen und ernten, für wen arbeiten wir?“ Eines trug des andern schwere Herzenslast Jahr durch Jahr.

Sie wurden nicht bitter gegen fremdes Leben darob. Könnte denn das ein rechter Bauer und eine rechte Frau, die täglich das große Wunder des Werdens und Vergehens mitleben dürfen? Wie behutsam der Mann mit dem Jungvieh umging, wie besorgt die Frau um die Kleinsten ihrer Kleintiere war: Stolz führte sie Nero zu seiner Hütte, wenn neues Leben darin war; Mietz brachte ihre Katzenbrut zu ihren

Der Amtsbezirk Lanienta im nördlichsten Zipfel des Kreises Kutno hat besondere Volkstumsaufgaben, hatten es doch dort in der vergangenen Zeit der Fremdherrschaft verbohrt Grundbesitzer fertiggebracht, nur Polen auf ihren Gütern anzusetzen, um das wertvolle und so arbeitsame deutsche Element nicht hochkommen zu lassen. So gab es in diesem Gebiet, auf das die Deutschen ja ein ebenso geschichtliches als auch moralisches Recht auf Grund ihrer schon vor Jahrhunderten geleisteten Kulturarbeit haben, bei der Übernahme durch die deutsche Verwaltung kaum noch Deutsche. Es waren aber auch in dem rein landwirtschaftlich genutzten Gebiet überhaupt keine Juden vorhanden, weil es hier außer der Arbeit an der Scholle nichts zu schachern oder zu schieben gab.

So sind denn die 130 Umsiedlerfamilien aus Wolhynien und Bessarabien, deren Vorfahren zum Teil einmal aus dem Gebiet des heutigen Warthelands weiter ostwärts wanderten, wieder als wahre deutsche Kulturbringer zurückgekehrt. Und sie fassen diese ihre ihnen in großer Zeit gestellte Aufgabe mit besonderem Ernst auf. Dies konnte uns der Amtskommissar von Lanienta von seinen 19 Ortsvorstehern, die gemeinsam mit ihm insgesamt 33 Dörfern betreten, bestätigen.

In diesen Siedlungsdörfern mußte in zweijähriger Aufbauarbeit mancherlei getan werden, insbesondere im Wegebau. So wurde der Wegbau Lanienta-Raymondow chausseemäßig ausgebaut, der Straßenbau von Mikstal nach Imelnow (2,5 km) wird folgen. Die Instandsetzung war nötig an den vier Schulgebäuden in Lanienta, Suchodombie, Imelnow und Nieschianow. Diese Schulstellen sind glücklicherweise sämtlich mit Lehrerinnen bzw. mit

5000 ha Ackerland vor Hochwasser geschützt

Wichtige wasserwirtschaftliche Arbeit im Kreis Turek / Sicherung der Volksernährung

WL. Unter der Bauleitung des Reichswasserwirtschaftsamtes Litzmannstadt, Außenstelle Turek, wurden im Herbst und Winter 1941/42 bei Mlynisko im Kreis Turek, kaum bemerkbar von der Öffentlichkeit, Arbeiten durchgeführt, die für die Sicherstellung der Volksernährung von großer Bedeutung sind. Durch die Schließung einer Deichlücke und den Bau eines dreiteiligen Deichdurchlasses wurden rund 5000 ha wertvollen Ackerlandes vor Überflutung durch das Warthehochwasser geschützt.

Für die Schließung des Deiches mußten rund 24 000 km Boden bewegt werden. Besondere Schwierigkeiten bereitete das Durchlaufbauwerk. Die Gründungsarbeiten waren hier infolge des starken Wasserandranges und des Triebstandes besonders schwierig 400 qm Spundwand und 44 Grundpfähle von fünf m Länge mußten gerammt werden. Zwei große Motorpumpen waren Tag und Nacht zum Auspumpen der Baugrube in Tätigkeit. Zu diesen Schwierigkeiten kommen noch die kriegsbedingten Schwierigkeiten der Beschaffung und des Transportes des benötigten Baumaterials. Ende Februar waren aber dann die Arbeiten soweit fertiggestellt, daß nach menschlichem Ermessen eine Gefahr für das Werk durch Hochwasser nicht mehr bestand. Durch das diesjährige Hochwasser, das durch Eisstauungen in der Warthe eines der höchsten war, hat das Bauwerk seine Bewährungsprobe glänzend bestanden.

Fünf Millionen Kubikmeter Wasser wurden zurückgehalten und werden nun ohne Schaden für die unterhalb liegenden Siedlungen und deren wertvolles Land allmählich zum Abfluß gebracht.

Gleich im Oktober 1939 wurde auch im Amtsbezirk Jeziorsko mit dem Aufbau begonnen. Als Wichtigstes wurde die Hauptstraße Milkowice-Proboszczewice vollständig ausgebaut, während sich die neue Straße Milkowice-Klonowek-Klonow und weiter hinaus in den Amtsbezirk Goszczanow noch im Bau

einem Lehrer besetzt. Die vierklassige Schule in Lanienta enthält übrigens den einzigen Raum für Veranstaltungen und Versammlungen. Es ist daher geplant, aus der alten Schule an gleicher Stelle durch Ausbau ein Deutsches Haus zu schaffen. Auch wurden die nötigen Lehrerwohnungen an den einzelnen Orten eingerichtet.

Eine wesentliche Rolle spielte auch die Wasserversorgung. Bei der Organisation der Feuerwehr, die sowohl eine Motorspritze als auch einen motorisierten Mannschaftswagen besitzt, ging man gleich an die nötige Schaffung von Feuerlöschmitteln. Die Brunnen für Trinkwasser mußten nach deutschen Verhältnissen in Schuß gebracht werden; etwa die Hälfte der bestehenden Brunnen wurde zugeschlüsselt, weil sie sich ganz unhygienisch in nächster Nähe der Dunggruben befanden. Bei der Ausrüstung der Feuerwehr wurde auch ein neues Gerätedepot erbaut.

In Kürze wird eine Schwesternstation in Imelnow eingerichtet, was in diesem entlegenen Bezirk — nach Kutno hat man 18 Kilometer zurückzulegen — besonders begrüßenswert ist.

Als ein großes und volkswirtschaftlich sehr wichtiges Vorhaben ist ein Stauwerk an der Ochnia — an dem Fließchen liegt auch Kutno — bei Grochow in Aussicht genommen.

Erfreulich war, zu hören, daß auch in diesem Bezirk die Deutschen, die durchweg Umsiedler sind, alles daran setzten, die große Kriegserzeugungsschlacht zu einem vollen Erfolg zu führen. Obstbäume vor den Häusern und Gemüsegärten zeugen neben den eigentlichen Feldern davon. So hat der Amtskommissar, der seit zwei Jahren in Lanienta arbeitet und ganz auf sich allein gestellt war, wertvolle Aufbauarbeit geleistet, mußte er doch sein Amt völlig neu einrichten und durchorganisieren. Kn.

befindet. Ferner war es eine dringende Aufgabe, alle Schulgebäude instandzusetzen und jeder Schule einen Sportplatz zu erstellen. Wie in den anderen Amtsbezirken, mußte das Gemeindeverwaltungsgebäude für die deutsche Verwaltung entsprechend erweitert und eingerichtet werden, genau so wie die Wohnungen für die Angestellten. Wo deutsche Menschen wohnen, durfte eine deutsche Gaststätte und ein Deutsches Haus für Partei- und KdF-Veranstaltungen nicht fehlen, denen in Kürze eine mustergültige Freibadanlage folgen wird. In gesundheitlicher Hinsicht war die Eröffnung einer Freibank und einer Rahmstelle sehr zu begrüßen, auch der Ort Klonow besitzt bereits eine solche. Um auch mit dem nötigen elektrischen Strom versorgt zu sein, ist die Anlage einer Energieversorgung bereits im vollen Gange. Auch der am Ende des Kreises bei Wartha gelegene Ort Cielce hat bereits sein Deutsches Haus. So wurde auch hier, soweit es die sehr schwierigen Kriegsverhältnisse gestatten, alles versucht, dem Amtsbezirk ein deutsches Gesicht zu geben, deutschen Menschen im Wartheland eine schönere Heimat an Stelle der polnischen Kultursteppe zu schaffen.

Osorkow

-e- Ein stimmungsvoller Trauraum. In dem jetzt von der Stadtverwaltung innegehaltenen Dienstgebäude an der Kommandanturstraße, in dem für städtische Bürozwecke demnächst weitere Räume durch die bevorstehende Übersiedlung der Kreisverwaltung nach Lentschütz frei werden, befindet sich ein kleiner, aber sehr stimmungsvoll und schlicht eingerichteter Trauraum. Dieser Raum, der völlig losgelöst von dem eigentlichen Ständesamtsgeschäftszimmer ist, soll aber nur ein Provisorium darstellen. Die Schaffung eines größeren und vorbildlichen Trauzimmers wird später erfolgen. Überhaupt stellt die ganze Unterkunft der Stadtverwaltung eine Notlösung dar, die nach dem Krieg durch den Bau eines neuen Rathauses auf dem Markt, also im Stadtmittelpunkt, abgelöst werden soll.

Noch unvergessen ist die Nachricht von dem Autounfall, der in der Frühe des 5. Dezembers 1941 den verdienten ersten Intendanten der Landesbühne Reichsgau Wartheland, Günther Reißert, mitten aus rastloser Aufbauarbeit riß. An seiner Stelle übernahm noch am gleichen Tage neben der verwaltungsmäßigen auch die künstlerische Leitung der Landesbühne deren bisheriger Direktor Hans Rainer, der nunmehr soben endgültig zum Intendanten ernannt worden ist.

Es konnte kaum eine geeignetere Persönlichkeit in Frage kommen. Nicht allein, daß Pg. Rainer von den ersten Anfängen an an der Seite von Günther Reißert den Aufbau der Landesbühne in entscheidender Weise hat verwirklicht helfen; sein Lebensweg mußte ihn geradezu an den Platz führen, auf den ihn jetzt das Vertrauen des Gauhauptmanns Robert Schulz berufen hat.

Rainer ist und blieb Grenzlanddeutscher. Er wurde 1890 in Meran (Südtirol) geboren und kam, ursprünglich Kaufmann, mit 22 Jahren durch ein Ausbildungsvertrag bei der bekannten ostmärkischen Ext-Bühne erstmals auf die Bretter, die ihm hinfür die Welt bedeuten sollten. Schon während des Krieges 1914/18, den er im österreichischen Heere hinmachte, wurde Rainer als Spielleiter in Frontbühnen eingesetzt. Nach einem Jahr in Innsbruck, wo er Stadttheater und Kammerspiele leitete, kam Rainer als Direktionsstellvertreter nach Würzburg und Mannheim und 1923 in gleicher Eigenschaft wieder nach Innsbruck. 1926 ging Rainer ins sudetendeutsche Egerland, dem schon sein Vater, der Kapellmeister Hans Wutschka, entstammte, um dort als Bühnenleiter und Schauspieler in einer Arbeitsgemeinschaft für die Städte Pilsen-Iglau-Znaim zu wirken. 1932 bis 1933 war er als Verwaltungsleiter am Theater in Teplitz-Schönau tätig.

Intendant Rainer bringt also für die Arbeit im Warthegau die Erfahrungen dreier Jahrzehnte aus der Praxis wandernder Spielgemeinschaften in volkstumspolitisch umkämpften Gebieten mit und dazu eine seit 1927 bestehende Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung bewährte klare Einstellung.

Gauhauptstadt

Flüchtiger Pole wird gesucht (Eig. Meldung). Die Posener Kriminalpolizei fahndet nach dem Polen Henryk Grudzinski, der am 19. März einen deutschen Beamten in Ausübung seines Dienstes überfallen und schwer verletzt hat. Grudzinski ist 22 Jahre alt, 1,65 groß, hat schwarzes lockiges Haar und spricht polnisch, deutsch, englisch und französisch.

Ein ballendischer Maler stellt aus (Eig. Meldung). Die Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland eröffnete in Posen eine Bildausstellung, die ausschließlich dem Schaffen des Malers Anatol Kajgorodow gewidmet ist. Kajgorodow ist ein ostdeutscher Künstler, der vor der Umsiedlung jahrzehntlang in Reval gelebt hat. Aus dem Erleben der See- und Dünenlandschaft hat er heute 60jährige die stärksten Impulse für seine künstlerische Gestaltung geschöpft, deren eigenwillige Art unter der sichtlichen Beeinflussung durch die Münchener und Pariser Schule betont hervorsticht.

Prof. Dr. Weiß gefallen. Der Lehrkörper der Reichsuniversität Posen hat durch den Heldentod eines seiner Dozenten eine empfindliche Lücke erhalten. Professor Dr. Ernst Weiß, Ordinarius für Mathematik an der Reichsuniversität, ist als Pionieroffizier vor dem Feinde geblieben.

E. Z.-Sport vom Tage

Tus Kutno — Reichsbahn Posen

Die Bereichsklasseneif der Reichsbahn Posen leistet der Einladung der Tus Kutno zu Ostern Folge und wird am Ostersonntag um 15 Uhr am Sportplatz an der Menzestraße zum Freundschaftsspiel antreten. Die Kutnoer haben die Posener noch in bester Erinnerung vom Vorjahr aus, als die Tus Kutno in Posen von den Eisenbahnern hoch geschlagen wurden. Der vergangene Sonntag in Kutno hat gezeigt, daß die Tus Kutno als Bereichsklasseneif auch Überraschungen bringen kann, wir hoffen auf einen Sieg der Tus Kutno, es kann aber auch umgekehrt werden — eher ja als nein.

Das von uns gemeldete Spiel Stadtportgemeinschaft gegen Polizei Schleratz ist im letzten Augenblick aus technischen Gründen abgesetzt worden.

rasch. „Wenn du nicht zwei Stunden zum Schreiben brauchst, ja!“ Da waren nicht viel Worte nötig vom Georg zur Theres:

„Nun ist der Winter ganz und gar und überall vergangen, liebe Frau, Du“ — so schrieb er — „und ich glaube felsenfest an die Auferstehung unserer Herzen zum Leben und zum Sieg!“

Im Januar 1815 bestellte Goethe den jungen Genast zu sich, um seine Fortschritte als Sänger zu prüfen. Genast sang zuerst „Des Jägers Abendlied“ von Reichardt. Goethe saß dabei in einem Lehnstuhl, eine Hand über die Augen. Gegen Ende des Liedes sprang er auf und rief: „Das stürzt du ganz schlecht.“ Dann ging er, vor sich hinstummend, eine Weile im Zimmer auf und ab, trat vor den jungen Mann hin, ihm mit den großen Augen anblitzend: „Der erste Vers („Im Felde schleich ich still und wild“) und der dritte („Des Menschen, der die Welt durchstreift voll Unmut und Verdruß“) müssen markig, mit einer Art Wildheit vorgelesen werden, der zweite („Du wandelst jetzt wohl still“) und der vierte („Mir ist es, denk ich nur an dich“) weicher; denn da tritt eine andere Empfindung ein. Siehst du, so: Da ramm, da ramm, da ramm.“ Dabei bezeichnete er zugleich, mit beiden Armen auf und ab fahrend, das Tempo und sang dies „Da ramm“ in einem tiefen Tone. Genast wollte nun, was der Dichter wollte, er sang das Lied noch einmal. — „So ist es besser. Nach und nach wird dir schon klar werden, wie man solche Strophenlieder vorzutragen hat.“

Beethoven wurde eines Tages die Äußerung eines jungen eifigen Komponisten hinterbracht, der von dem ertauhten Meister gesagt hatte:

„Wie gut, daß er seine eigene Musik nicht mehr hören kann. Das muß doch eine rechte Wohltat für ihn sein!“

Beethoven war weit davon entfernt, darüber beleidigt zu sein. Sarkastisch sagte er: „Er soll froh sein, denn er hört doch nie eigene Musik!“

Ostgebiete sichern der europäischen textilen Großraumwirtschaft ausreichende Rohstoffbasis

Die wirtschaftlichen Kräfte Europas sind mit Erfolg mobilisiert worden. Neben der größtmöglichen Intensivierung der deutschen Kriegswirtschaft wurde auch die Wirtschaft der besetzten Gebiete in den Dienst der deutschen Kriegswirtschaft gestellt.

Überhaupt war gerade die ausreichende Sicherstellung von textilen Rohstoffen in Europa eines der Hauptprobleme und auch wohl das am schwierigsten zu lösende Problem. Die ungeheure Anspannung der Textilproduktion für die Kriegswirtschaft ergibt sich einmal durch den besonders hohen Verschleiß an Textilien aller Art unserer kämpfenden Truppe — jeder deutsche Afrika-

Greifen wir einmal die für unsere Textilherzeugung benötigten Faserpflanzen heraus, so ist hier der Flachs die wichtigste europäische Versorgungsquelle. Bei einer Weitererte von insgesamt 802 000 Tonnen (1938) entfallen auf den Protektorat 42 000 Tonnen, auf das Reich mit Protektorat 42 000 Tonnen, ehem. Polen 40 000, Litauen 37 000, Belgien 36 000, Frankreich 23 500, Lettland 21 500, Niederlande 17 100, ehem. Jugoslawien 12 900, Rumänien 6300, Estland 7300 Tonnen.

Noch 1933 war der gesamte deutsche Verbrauch an Flachs fast restlos importbedürftig. Inzwischen wurde durch weit aussehende Förderungsmaßnahmen im alten Reichsgebiet die Anbaufläche

verfünzfacht. Eine Tendenz zu einer weiteren Steigerung liegt vor, indem immer bessere Zuchtformen geschaffen wurden, Anbauprämissen, ausreichende Strohhäufpreise und Faserpreise gewährt werden. Hinzu kommt eine unablässige Forschung mit dem Ziel einer verbesserten Güte. Nach Einbegreifung des bisher zweitgrößten europäischen Flachlandes (ehemalig Polen) und Einbeziehung von Litauen, Lettland und Estland in den binnendeutschen Wirtschaftsplan, ist eine ausreichende Flachsbasis auch für einen wesentlich verstärkten Umfang des Verbrauchs erstellt.

Table with 3 columns: Country, 1937, 1938. Rows include Deutschland, Ehem. Polen, Belgien, Bulgarien, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Niederlande, Rumänien, Türkei, Ungarn, Europäische Länder, Sowjetunion, Welternte.

Angelehnt der Vernachlässigung der Flachserzeugung in Westeuropa und dem Ausfall großer sowjetischer Ausfuhrmengen (zerstörerische Wirkung des Kolchosensystems) machte in den 20er Jahren das Ostland einen erheblichen Aufschwung und wurde mit seinen Flachskulturen zum wichtigsten Versorger des Festlandes. Anbaufläche und Anbauleistung standen jedoch im Zeichen kapitalistischer Börsenwirtschaft und Hinneigung zum spekulativen britischen Markt, so daß sich hier starke Schwankungen ergaben.

Bis 1935 war das nördliche Fichtenholz Hauptträger des Zellgrundstoffes. Dann wurde auch Kiefernholz, vor allem für Packpapiere und Zementstücke verwendet. Heute jedoch ist der weitaus größte Teil des Zellstoffverbrauches für Zellwollefabrikation auf Buche umgestellt.

1) einschl. Ostmark, Sudetenland und Protektorat Böhmen und Mähren.

Einjahrespflanzen, wie z. B. Schilf, Flachs- und Hanfstroh. Pro Hektar Schilffläche kann im Jahre auf diese Weise mehr als zwei Tonnen Kunstfasern gewonnen werden. Auf der gleichen Waldfläche werden dagegen höchstens eine Tonne Kunstfasern gewonnen.

Table with 4 columns: Year, Deutschland, Frankreich, Italien. Rows include Erzeugung von Zellwolle (in 1000 t) and Weiterzeugung.

Unter Berücksichtigung der Produktionssteigerung seit 1938 haben Deutschland und Italien 60% der Weltproduktion an Zellwolle erreicht. Auf Japan kommen weitere 30%, so daß also die Erzeugung von England und den USA. vollkommen ohne Bedeutung ist.

Table with 4 columns: Year, Deutschland, Ehem. Tschecho-Slow., Ehem. Polen, Belgien, Frankreich, Italien, Niederlande, Schweiz, Europäische Länder, Sowjetunion, Japan, Vereinigte Staaten, Weiterzeugung.

Die starke Aufwärtsbewegung der synthetischen Faserstoffe hatte bei der Kunstseide im Jahre 1938 erstmals eine Unterbrechung erfahren, von der unter den großen Produktionsländern nur Deutschland nicht betroffen wurde.

Der Reichswirtschaftsminister hat den Leiter der Fachgruppe Bastfaserindustrie, Dr. Wilhelm Gruber, zum Vorsitzenden und den Bauer Ernst Hanke, Hauptabteilungsleiter II in der Landesbauernschaft Schlesien, Breslau, zum stellvertretenden Vorsitzenden der neu errichteten Reichsvereinigung Bastfaser bestellt.

1) ohne Großbritannien. 2) einschl. Ostmark, 3) ohne Großbritannien und Sowjetland.

629 AG-Kapitalberichtigungen

Textilindustrie steht an zweiter Stelle. Im Monat März haben nur insgesamt 41 Kapitalgesellschaften und 20 Gesellschaften mit beschränkter Haftung ihr Kapital berichtigt.

Die der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angeschlossen Aktiengesellschaften stehen mit bisher 79 Kapitalberichtigungen anzahlmäßig an zweiter Stelle. Das alte Kapital betrug hier 192,92 Mill. RM. und erhöhte sich durch die Berichtigung auf 331,36 Mill. RM., was eine Erhöhung von 73% bedeutet.

Gewerbesteuer im Generalgouvernement

Erstmals für das Rechnungsjahr 1941 wird im Generalgouvernement zugunsten der Gemeinden eine Gewerbesteuer erhoben. Dieser Steuer unterliegt jeder im Generalgouvernement ausgeübte Gewerbebetrieb, insbesondere offene Handelsgesellschaften, Kreditgesellschaften sowie die Kapitalgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.

Zum Einkauf von Berufskleidung

Der Träger von Berufskleidung erhält bekanntlich Bezugsscheine zur Beschaffung der von ihm benötigten Berufskleidung. Bei der Erteilung der Bezugsscheine sind jedoch jeweils 20% derjenigen Punktzahl abzugeben, die für das betreffende Bekleidungsstück beim Einkauf auf Punkte benötigt worden wären.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Landesernährungsamt) in Posen

Bekanntmachung! Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft Abgabe von Zuckerwaren. In der Zeit vom 7. April 1942 bis 18. April 1942 können auf den Abschnitt N 51 der Nährmittelliste 100 g Zuckerwaren bezogen werden.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 84/42. Anmeldung und Ausgabe von Sonderzuteilungen für die 35. bzw. 36. Zuteilungsperiode. In der 35. Zuteilungsperiode erhalten die deutschen Verbraucher auf Nr. 57 der Nährmittelliste D 35/36 8 Stück Brühwürfel und 2 Stück Suppen- oder Soßenwürfel.

Der Oberbürgermeister, gez. Diethelm.

Amtsbezirk Löwenstadt und im Gehöfte der Witwe Zoller in Neu Sulzfeld, Wionschiner Straße 11, amtstierärztlich festgestellt und die Desinfektion vor-schriftsmäßig vorgenommen worden ist, werden die durch die Viehseuchen-polizeilichen Anordnungen vom 2. 3. 1942 für die genannten Güter und das Gehöft verhängten Sperremaßnahmen aufgehoben.

Der Landrat.

Bekanntmachung. Unter dem Klauentierbestande des Josef Jakobche in Rzgow, Mozartstraße 16, und des Gutes Puczniew (Ostlandbetriebe), Amtsbezirk Beldow, ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Über die Gehöfte der Nennannten ist die Sperre verhängt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in den Ortschaften Rzgow und Puczniew, Amtsbezirk Beldow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstier-ärztlich festgestellt ist, werden zum Sperrbezirk erklärt: Die Gemeinde Rzgow und die gesamte Feldmark des Gutes Puczniew. Die Schutzzone umfaßt die Amtsbezirke Rzgow und Beldow. Für die gebildeten Sperrbezirke sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regie-rungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Be-stimmungen.

Der Landrat.

Abholung der Röhde. Die Röhde unter dem Pferdebestande der Landwirte Ludwig Sapiracinski in Rzgow, Mozartstraße 23; Stanislaw Stralkowski in Rzgow, Breslauer Straße 18; Waclaw Przytulski in Rzgow, Breslauer Straße 44, und Ernst Kläser in Glemzów, Gut, Amtsbezirk Rzgow, ist erloschen. Die durch die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 12. Januar 1941 für die genannten Gehöfte verhängten Sperremaßnahmen werden aufgehoben.

Der Landrat.

Ausbruch der Röhde. Unter dem Pferdebestande der Landwirte Georg Makiewicz in Rzgow, Schulenstraße und Ortvisky in Rzgow, Schulenstraße, ist die Röhde ausgebrochen. Die genannten Gehöfte sind gesperrt.

Der Landrat.

Litzmannstadt, den 4. April 1942.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianice

Nachweis über die Eierablieferung. Die nach der Bekanntmachung des Eierwirtschaftsverbandes „Wartheland“ in Posen, in der Ausgabe der „L. Z.“ vom 27. 3. 42, für jeden Hühnerhalter notwendigen Nachweiskarten werden in der Zeit vom 7. bis einschließlich 11. d. M., vorm. 7 bis 12 Uhr, im Zimmer 1. d. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, ausgegeben. Die Hühnerhalter sind verpflichtet, sich eine solche Nachweiskarte bis spätestens 11. d. M. zu besorgen. Wer dies unterläßt, wird bestraft.

Pabianice, den 3. April 42. Der Bürgermeister, gez. Diethelm.

Der Amtskommissar Sternental, Kreis Warthbrücken

Ungültigkeitserklärung. Es sind folgende Karten verlorengegangen, ausgestellt auf den Namen Manuella Schimming aus Neu Billern: Kleiderkarte, Zuckerkarte, Marmeladenkarte, Kohlenkarte und Nährmittelliste, sowie Bezugsscheine für Tischdecke, Bettdecken, desgl. ein Paar Schuhe sowie der Ausweis der Volksliste. Diese Karten und Ausweise werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Amtskommissar Sternental.

Der Landrat in Gasten (Waldrode)

Die Landwirtschaftsrau Olga Weichholz aus Klusek, Kreis Gasten, hat die auf ihren Namen lautende Mahlkarte mit den Abschnitten 4 und 5 verloren. Diese Mahlkarte wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Landrat.

Fuhrwerkbesitzer! Wagen-schilder schlag- u. stoßfest, nicht rostend. Grund schwarz lak., Schrift weiß graviert. Liefert in verschiedenen Größen Schilderfabrik R. Reinicke, Wuppertal-Barmen, Zwinglstr. 17.

Anbauverträge schließt Nährmittelwerk im Warthegau ab für Sellerie, Petersilie, Zwiebel, Porree, Karotten sowie weitere Gemüscarten, Zuschr. u. B. S. 25 315 an Ala, Breslau I.

Hakenkreuzfahnen. Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

Bürotsche Schreibmaschinen-eisheferbar durch Erwin Stibbe, Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 190, Ruf 245-90.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Maul- und Klauenseuche. Nachdem die Abholung der Maul- und Klauenseuche auf den Gütern (Ostlandbetriebe): Byrzywo, Amtsbezirk Neu Sulzfeld; Kolacin, Amtsbezirk Löwenstadt; Koziołki, Amtsbezirk Löwenstadt; Bronowice, Amtsbezirk Löwenstadt; Lucmierz, Amtsbezirk Zgierz; Alt Koluśki, Amtsbezirk Löwenstadt; Osno, Amtsbezirk Strickau; Cesarka, Amtsbezirk Strickau; Rozworzyca,

Veredelter Flieder in verschiedenen Farben, 10 Stück 11.— RM. L. P. Wienhues, Kutno, Großgärtnerlei.

Damenhüte sowie Kinder- und Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- u. Kinderhüten. Charlotte Doms, Modistin, Damenhutgeschäft mit eigen. Werk-statt, Meißnerhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße). Ruf 152-85.

Maschinengravuren Graveranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 18.

Fahrräder, Transportwagen, Anhängewagen liefert Max Hoffrichter, Adolf-Hitler-Straße 103/112, übernimmt sämtliche Reparaturen. Lackieren-, Stanz-, Dreh- u. Schweißarbeiten. Ruf 185-62.

Desilliertes Wasser liefert, Ruf 101-49.

Anfertigung und Reparaturen sämtlicher Pferdegeschirre und Stallutensilien, sowie Militäreffekten. Sattlerei Karl Grychotl, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 24, Ruf 230-50.

Gleichstrommotoren gebraucht 110, 220, 440 Volt darunter Wendepolmaschine 440 V. 12 Kw. 750 U/Min, Fabr. AEG Dynamos 200 Volt 33 Kw. 880 U/Min, sowie verschiedene andere Leistungen, Drehstrommotoren fabriksneu verschiene Spannungen u. Leistungen ab Lager liefert Elektrotech. Unternehmen, Wilhelm Bartetzko, Teplitz-Schönau (Sudetenland), Langgasse 22.

Hefe Dirschauer neue Spezialhefe stets auf Lager. Hefegroßhandel Viktor Frey & Co., Litzmannstadt, Marburger Straße 4, Ruf 227-87. Verkaufsstelle: Hohensteiner Str. 4.

Fuhrunternehmen A. K. Lamprecht, Litzmannstadt, Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Transporte in Kreis und Stadt Litzmannstadt. Eigene Lagerräume.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294. Fernruf 110-62.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.



Was in der Küche stark verflecht - das wird in's iMi-Bad gefeuchtet! iMi wäscht Berufskleidung ohne Seife u. Waschlpuver.

Bernhard NOWACKI k.v.d.Fa. URBANOWSKI Steinindustrie Litzmannstadt Natur-, Kunststein und Zementwaren LITZMANNSTADT Friedhof-Straße 12, Ruf 178-74, LIEPERT: Aus Granit, Marmor, Sandstein und Kunststeinen: Wandbelagplatten, Treppentufen, Fußbodenplatten, u. sämtliche Bauwerksteine, sowie, nach Möglichkeit, Grabmale, Grabeinfriedungen u. Gedenktafeln

Stets vorteilhaft unsere Kundschaft zu bedienen, war und ist noch heute unser Bestreben.

Mäntel und Anzüge sind heute Anschaffungen, die überlegt sein wollen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Wir beraten Sie gern Fachhaus für Bekleidung

Martin, Norenberg & Krause Adolf-Hitler-Straße 98

Wo seit 100 Jahren Litzmannstadts Zucker hergestellt wird

Die Zuckerfabrik in Lesmierz, die älteste im belreiten Osten / Zu ihren Teilhabern gehörte Carl Scheibler, der „Vater von Lodsch“

Wenn man das bekannte „Soll und Haben“ der Litzmannstädter Handelshäuser von einst durchblättern würde, dann könnte man auf mancher Debetseite des großen Hauptbuches einen stattlichen Posten finden, der etwa hieß: Zucker aus Lesmierz... Diese Zuckerfabrik Lesmierz



In dieser „Schwemme“ werden die Rüben zuerst abgeladen

war nämlich schon vor über hundert Jahren der große Zuckerlieferant des einstigen Lodschs, denn dieser Zucker war sehr begehrt, ganz abgesehen davon, daß diese Zuckerraffinerie gewissermaßen fruchtig auch schon zu einer Zeit lag, als noch keine Bahnverbindung weit und breit bestand. Es wäre aber auch kaum möglich gewesen, von woanders her den Zuckerbedarf zu decken, denn Lesmierz war einst die einzige Zuckerfabrik im Osten.

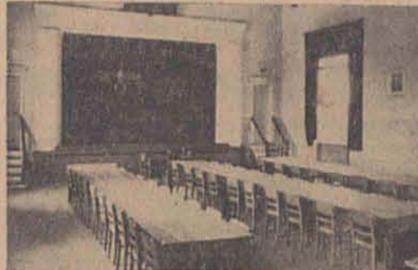
Und wieder war die erste Zuckerfabrik in unserem belreiten Ostland die Gründung eines Deutschen namens Werner, der damit gleichzeitig aus der einst so armseligen Gemeinde Lesmierz, die 1827 ganze 10 Holzhäuser besaß, ein ansprechendes Dorf machte. Das Geburtsjahr der Fabrik war bereits 1838, wobei von Interesse ist, daß die Herstellung von Rübenzucker, d. h. also von heimischem Zucker, insgesamt erst rund 150 Jahre alt ist. Vordem war man eben restlos auf die Einfuhr von Rohrzucker aus Übersee angewiesen. Die Schaffung des Lesmierz-Unternehmens führte der genannte B. Werner zusammen mit seinem Bruder Wilhelm durch, von dem wir wissen, daß er ein bekannter Schönfärber in Osorkow war und viele Güter besaß. So gehörte u. a. auch das Gut Lesmierz zur Zuckerfabrik. Um das sich gut entwickelnde Unternehmen bildete sich im Laufe der Jahre

eine ganz stattliche Gemeinde, deren Seele das Lesmierz-Unternehmen war. Sie besaß bald eine eigene Kirche und Schule. Bereits seit 1875 besteht eine eigene Feuerwehr. Und diese Werkfeuerwehr mit langer Tradition gilt noch heute als eine der schlagfertigsten Wehren im Lentschützer Kreisgebiet. Auch in Lesmierz sind die Spuren des Deutschtums sehr breit und unverkennbar. Den rund 1000 Einwohnern, die die Fabrikgemeinde um 1880 hatte, befanden sich schon etwa 100 deutsche Familien. Die Namen der ersten Lesmierz-Deutschen sind zum Teil noch heute anzutreffen. Sie lauteten u. a. Hempel, Franke, Schmitz, Priebe, Heilmann, Schmidt.

Mit dem Größerwerden von Lesmierz-Zucker wurde auch eine breitere Kapitalbasis für den Großbetrieb geschaffen. Infolgedessen wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Und bei dieser neuen AG, standen bekannteste Litzmannstädter und Osorkower Industrielle Pate. So der „Vater von Lodsch“, Carl Scheibler, dessen Bruder Adolf Scheibler (Osorkow), Heinrich Schlösser, der „Vater von Osorkow“, Viktor Sänger (Litzmannstadt) u. a. m. Die Zuckerfabrik Lesmierz AG. begann seinerzeit mit einem Gründungskapital von 2,2 Millionen Rubel.

Der moderne Ausbau des Werkes ist verhältnismäßig neueren Datums und geschah im Jahre 1928 mit einem Aufwand von rund zwei Millionen Mark. Und 1930 wurde gleichzeitig mit der Umbenennung des Werkes in Zuckerfabrik und Raffinerie Lesmierz AG. eine Kapitalerhöhung auf 4,2 Millionen vorgenommen.

Es war nicht leicht, nach Schluß des Polenfeldzuges den Betrieb wieder in Gang zu setzen.



Ein Blick in den Gemeinschaftsraum

Es lagen auch hier Kriegszerstörungen vor, zumal auch der Bezirk von Lesmierz zum Kampfgelände im großen Umkreis von Kutno gehörte. An den Schießspuren der Melasse-Tanks sahen wir beim Besuch, daß auch hier Kriegsschäden schnellstens wieder ausgebessert wurden. So war es wirklich eine organisatorische und leistungsmäßige Tat, daß die Kampagne 1939 noch durchgeführt werden konnte. Und schon im Jahre darauf kam man auf eine Tagesleistung von 11 000 Doppelzentner bei 60-

80 000 Doppelzentner Durchschnittsleistung in der Kampagne.

Die Kampagne ist, wie schon der Name sagt, die große Arbeitsschlacht der Zuckerfabriken, zu welcher Zeit der Betrieb Tag und Nacht, sonntags wie werktags, durchgehend läuft. Dann kommen die Rüben auf der 90 Kilometer langen eigenen Rübenbahn zur Verarbeitung an. Schon das Entladen der Waggonen in die großen Schwemmen, die, wohlgeordnet, nicht zum Reinigen der Rüben, sondern vielmehr zu deren Abbeförderung durch eine in der Mitte der Bassins befindliche wassergefüllte Rinne bis zu einem Transportband dienen, erfordert eine fieberhafte Tätigkeit vieler Arbeitskräfte. Später soll die Entleerung der Rübenwaggonen noch einfacher und schneller durch eine neuzeitliche Abspritzanlage erfolgen. Auch fehlt noch — wie übrigens allen Zuckerfabriken, die aus der Zeit der Fremdherrschaft übernommen werden mußten —, eine Trockenanlage für die Zuckerschnitzel, die bekanntlich ein sehr begehrtes Viehfutter sind und in deren Form 50 Prozent der angelieferten Rüben den Anlieferern wieder zurückgegeben werden, bisher allerdings nicht als konservierte Trockenschnitzel, sondern als nicht so lange haltbare Naßschnitzel.

Ist auch der Zuckerrübenanbau im Wartheland von 1939 bis 1941 um 21,3 Proz. gestiegen, so ist damit die Kapazität der Fabrik noch längst nicht erschöpft. Der Zuckerrübenanbau kann also noch weiter ausgedehnt werden, beträgt er doch bisher nur 3,3 Proz. der gesamten Anbaufläche. Dabei ist von Wichtigkeit zu wissen, daß 1 ha Zuckerrüben etwa die gleichen Werte bringt wie 3,8 ha Roggen und 3,2 ha Weizen bzw. Hafer.

Wenn wir vorhin von den 1000 Einwohnern sprachen, die Lesmierz bereits vor 60 Jahren hatte, so entspricht das fast genau der Zahl der jetzt während der Kampagne beschäftigten Arbeitskräfte. Auch hieraus geht wieder hervor, daß diese Gemeinde sich ganz und gar aus dem Werk der Zuckergewinnung heraus entwickelt hat.

Wenn auch jetzt keine Kampagne ist, so ist doch an einem Werk, daß zu gegebener Zeit unablässig auf Hochtouren laufen muß, immer allerlei durch Instandsetzung zu tun, so daß auch in der ruhigen Periode ein Stamm von Fachkräften vorhanden sein muß, die u. a. in der eigenen Schlosserei, Schmiede, Tischlerei usw. arbeiten.

Es ist ein weiter Weg von der rohen



Kein Schnee, sondern Kalkberg

Rübe, ja noch von dem gewonnenen dunklen Saft bis zum kristallisierten Zucker. Und manche Untersuchung ist dabei in dem teilweise neu eingerichteten Laboratorium zu machen.

Unsere Rübenfabriken haben alle ein bestimmtes Rübenanbaugesbiet, das sich beispielsweise bei Lesmierz, das seit der Übernahme des Ostlandes in die deutsche Verwaltung kommissarisch verwaltet wird, auf die Kreise Lentschütz und Turek sowie kleinere Teile des nordöstlich angrenzenden Gebietes erstreckt.

Als wir über den noch verschneiten Fabrikhof gingen, fielen uns weiße Haufen auf, die der Laie vielleicht für Schnee gehalten hätte. In Wirklichkeit war es Kalk, der zur Scheidung des Zuckers aus den Rüben benötigt wird, so daß die Werke erhebliche Kalkverbraucher sind. Auch der nahe Stauteich, der die elektrische Kraft liefert, war bei unserem Besuch noch zugefroren, was aber nicht wichtig war, weil die neue Kampagne noch weit im Felde ist. Die ganzen massiven Baulichkeiten machten einen soliden Eindruck, bei denen man die deutsche Hand spürte. Als wir den recht ansprechenden Gemeinschaftsraum betraten, da war es, als befänden wir uns in einer Fabrik eines alten Reichsgaues. Manches im Betrieb und in der Baulichkeit wird sicher noch geändert; es ist aber eine brauchbare Grundlage für die Zuckergewinnung in unserem Bauerngau vorhanden. Kn.

Was alles in der Welt geschieht...

Der Goldschatz in der Truhe

Breslau. Eine besondere Überraschung erlebte ein Einwohner in Straupitz bei Hirschberg i. Schl. Er besaß eine alte Truhe, die er von seinem verstorbenen Vater geschenkt erhalten hatte. Da das Möbelstück alt und unansehnlich war, hatte er es schon mehrfach seinem Nachbarn als Futterkrippe angeboten. Als er jetzt zum zweiten Male heiratete, zerhackte er die Truhe zu Brennholz. Dabei fiel eine Menge Goldgeld, 10- und 20-Mark-Stücke, heraus. Insgesamt waren es 1600 RM., die die Truhe als unerwartetes Hochzeitsgeschenk hergab. Den Schatz hatte der Vater in der Truhe versteckt, ohne den Sohn von dem wertvollen Inhalt zu verständigen.

Das weinende Mädchen

Prag. Ein Strafsenat des Kreisstrafgerichtes in Prag hat die 22jährige Miroslava Taborska zu zwei Jahren schweren Kerkers und anschließender Zwangsarbeit verurteilt. Das mehrfach vorbestrafte Mädchen hatte sich folgende Methode zurechtgelegt: An kalten Abenden weinte es auf der Straße so herzzerreißend, daß mitleidige Frauen stehen blieben und nach der Ursache ihres Kummers fragten. Dann erzählte sie eine rührende Geschichte, die die guten Frauen vollends bestimmte, sie zu sich zu nehmen. Bei der ersten Gelegenheit eignete sich der Gast alles an, was in der Wohnung Wert hatte, und verschwand. Eines Tages spielte Miroslava die Obdachlose vor Frau Z., der sie erzählte, daß ihr Geschick sich wenden könnte, wenn sie

beim Stelldeichin mit einem vermögenden Mann am nächsten Tage einen guten Eindruck mache. Frau Z. gewährte Miroslava nicht nur Obdach in ihrer Wohnung, sondern borgte ihr auch noch ihr schönstes Kleid. Das Kleid ist sie los und außerdem einen schönen Ring mit einem Onyx. Vor Gericht entschuldigte sich Miroslava damit, daß sie tatsächlich ohne Obdach gewesen sei. Sie fand aber damit keinen Glauben.

Blut allein vollgültiger Beweis

Aschaffenburg. Vor der Strafkammer des Landgerichts Aschaffenburg hatte sich eine Frau wegen eines Meineids zu verantworten. Sie hatte in dem Vaterschaftsprozeß ihres unehelich geborenen Kindes als Zeugin unter Eid ausgesagt, daß sie nur mit einem einzigen Mann, dem Beklagten, in näheren Beziehungen gestanden habe. Durch das Ergebnis der Blutgruppenuntersuchung wurde jedoch festgestellt, daß das Kind nicht von dem angegebenen Mann stammen konnte, die Kindesmutter sich auch noch mit einem andern Mann eingelassen haben mußte. Auch in dem jetzigen Strafverfahren hielt die Kindesmutter ihre beschworene Aussage aufrecht. Sie wurde jedoch wegen eines Verbrechens des Meineids verurteilt, weil, auf Grund der Blutgruppenbestimmung nach dem heutigen Stand der Wissenschaft ohne weitere oder sonstige Beweise zweifelsfrei festgestellt werden konnte, daß die beschworene Aussage der Kindesmutter unwahr war. Unter Zubilligung mildernder Umstände erhielt die meineidige Frau eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.



Tellansicht des Werkes

(Aufn. [4] Meyer, Zgierz)

Oni ga sotte, saiwai ga uchi! / Teufel hinaus, Glück ins Haus! Das japanische Frühlingsfest

Als die schwere Metalltür meines erdbebensicher gebauten achtstöckigen Hotels hinter mir ins Schloß fiel, ahnte ich nicht, daß ich eine Stunde später bei dem shintoistischen Gottesdienst des Frühlingsfestes allen europäischen Gedanken entrückt sein würde. Es war fast dunkel. Ab und an durchschritt ich den Lichtkreis einer Lampe, an deren Gläsern der Wind rüttelte. Beim Einbiegen in die breite Straße, die mit steilem, hohem Ufer am Wassergraben entlangführt, hatte auch mich mit rauhen Händen der Wind gepackt, ein böser, harter Sibirienwind, der mit Fauchen und Heulen an meinem Mantel zerrte, mir ins Gesicht sprang und schon mit dem nächsten Satz das Wasser unten peitschte und die weitausladenden Kiefern der kaiserlichen Gärten des Tenno am jenseitigen Ufer zauste. Noch eine schmale Gasse hinunter, dann lag der Tempelbezirk im Schein der elektrischen Birnen. Am Eingang brannte ein Holzfeuer, hier schon staute sich die Menge. Im Kreis um das lodernde Feuer wärmte man sich Gesicht und Hände, als ob die Flammen beschworen werden sollten.

Welch ein Lichterglanz, Welch eine Fülle von Menschen im Innern des Tempelhofes! Ausichtslos erschien es mir, auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Und doch war unter den Bäumen und zwischen den Steinlaternen eine ständige Bewegung, die auch mich allmählich zum Haupttempel schob. Niemand sprach, nur das gleichmäßige Schurren der vielen Holz-Getas auf den Steinplatten oder

dem Kies war zu hören. Dann, als ich an dem niederen Holzgitter stand, das die Besucher an den Tempelstufen zurückhält, war wieder ein Händeklatschen, diesmal unmittelbar neben mir, und wieder der Schlag mit dem dicken gedrehten Tau an dem großen bronzenen Gong, so daß die breiten Bänder rot-grün-weiß jäh sich aufbäumten.

Auf einem Treppenteiler klammerte ich mich fest, um von der Strömung nicht wieder mit fortgeführt zu werden. Auf der obersten Stufe zu beiden Seiten sitzen Priester in weißen Gewändern, den schwarzen Kausuarhelm auf dem Kopf. Neben ihnen stehen fein ausgerichtet Sakofässer und Gemüsepymiden, die Namen der Spender in klaren Schriftzeichen auf senkrechten Holztafeln davor aufgebaut. Wieder wird der Gong über meinem Kopfe mit lautem Dröhnen in Schwingung gebracht.

Gepackt wartet um mich die Menge, dem Tempelzugang zugekehrt, die Männer meist im europäischen Pelerinenmantel, die Frauen im besten Kimono, das glänzende Haar schlicht zurückgekämmt.

Beim dumpfen Schlagen einer verborgenen Trommel betritt ein Zug von Betern die glatte Fläche der Tatami im Tempelinnern; sie kauern auf den Boden, den gebeugten Rücken uns zugewandt, und stellen vierreihige Tischchen mit Opfergaben vor sich hin. Zwei Priester schieben eine schwere Truhe auf die oberste Stufe. Kein Laut, kein Atmen, kein Klappern der

Getas ist mehr zu vernehmen. Wie eine Mauer, die mich umschließt, steht hundertfach das asiatische Gesicht neben mir. Da, ein Schrei, wie ein Knall im luftleeren Raum, noch einer und ein Brausen von Stimmen und niederfallendem Regen: ein Regen von Reiskörnern und Bohnen prasselt auf uns herab. Männer reißen den Hut vom Kopf und halten ihn über sich, Frauen greifen mit offenen Händen in die Luft, um den Segen zu erhaschen, Kinder versuchen lachend, die großen Bohnen mit dem Mund zu fangen. Die beiden Priester hören nicht auf, mit vollen Fäusten die weißen Körner über uns auszuschütten und alte Sprüche dabei abzusingen. Der Frühling ist angebrochen, die Fröhlichkeit kehrt wieder, das Glück wird empfangen, Teufel und Winter sind verjagt. Wie eine Erlösung zeigt sich nun Bewegung in den Massen; unverständliche Laute dringen mir ins Bewußtsein, während ich als einziger Fremde langsam weitergehe. Tiefer im Garten, auf einem hölzernen Laufsteg, der über uns hinweg zwei sich gegenüberliegende Tempel verbindet, steht eine junge Frau im lilafarbenen Kleid. Unermüdet quillt aus ihren kleinen Händen der weiße trockene Regen. Lachend beugt sie sich über das Gelände zu der gläubig aufjauchzenden Menge.

Jemand zupft mich am Ärmel. Ein freundlicher Japaner deutet auf meinen Hut, den ich in den Händen trage, gefüllt mit Reis und Bohnen. Wir lachen beide. Es wird mir jetzt erst klar, daß ich wie alle die anderen heute beim Bohnenfest gehandelt und empfunden habe. Dann schiebt er mich an ein breites, niederes Tempelfenster. Ein Priester reicht mir eine runde Blechbüchse, die ich schüttele. An einer

kleinen Öffnung fällt ein langer, schmaler Stab heraus, den mein Begleiter dem Priester reicht. Dafür erhalte ich einen mit chinesischen Schriftzeichen bedeckten Zettel. Ja, wenn ich das nur lesen könnte! Das erledigt aber mein neuer Freund und mit ihm ein Kreis von Zuschauern. Meine höchst persönliche Angelegenheit ist nun Allgemeingut geworden, und ich kann in aller Ruhe abwarten, was hier über mich beschlossen wird. Mit einer tiefen Verbeugung erhalte ich mein Blatt Papier zurück und dann suche ich meinen spärlichen Sprachschatz zusammen. Worte wie: Glück, Freund, Geld und die Glückszahl 47 bleiben mir im Gedächtnis.

Dann bin ich auf dem Heimweg und halte die Körner, die Vorboten des Frühlings, fest in der Tasche. Schwarz liegt die Nacht in den Gassen. In der breiten Uferstraße reiben sich die Zweige der kahlen Kirschbäume und das noch vorhin so feindliche Brausen aus Sibiriens Steppe ist nun der Sturm des Frühlings, der uns schon in wenigen Wochen das Fest der Kirschblüte feiern läßt.

Stasi Hartmann

Kaffeebohnen kilometerlang auf der Straße

Münster. Ausgesprochenes Pech hatten Schmuggler, die in einem holländischen Omnibus Kaffeebohnen über die Reichsgrenze einschmuggeln wollten. Sie hatten einen Sack mit 50 Kilo unter dem Autobus versteckt. Als dieser über die Schienen einer Eisenbahn fuhr, platzte der Kaffeesack, und die Bohnen ergossen sich kilometerlang über die Landstraße. Der Sack leerte sich, und die fleißigen Sammler auf der Straße waren die Gewinner.

Geschäfts-Anzeigen

Schmechel & Sohn — — —
Nach wie vor kann man sich gut kleiden — man muß nur bei der Wahl des Geschäftes sich nicht betören lassen.

Jagd —
Doppelflinten mit u. ohne Hähnen, für den Verkauf in die Ostgebiete freigegeben.

Schreibische,
Aktenschranke, Stühle u. 1 hohe Wickelkommode

Zuchthengst-Kaltblut,
Deckelaubnischein für die Zuchtklasse A für Wartheland

Demaschex,
Dla- u. Kreiselpumpen
Wilhelm Tielmann, Wien II, Praterstraße 45.

Eine alte Nähmaschine
als neu verschönchen brauchen Sie nicht, aber so gut wie neu wird jede Maschine, wenn ich sie überhole.

Kassablocks,
Kassaberichte, Tageserlöse, Naturpappapapier, Zeichenpapiere

Ca. 22 Handtücher,
oder 8 Betttücher oder 12 m Leinwand

Der Fotokopist
Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99, ist das einzige Spezialgeschäft dieser Art am Platze.

Kontrollkassen?
Der Name besagt schon, daß Sie mit solchen Kassen eine Kontrolle üben wollen.

Damenschneiderin
Für elegante Kleider, Mäntel und Kostüme.

Bilder verschönern Ihr Heim!
Ölgemälde, Führerbilder u. a. in allen Ausführungen.

Verdunklungsrollos
in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung

Kiltschees
für Buchdruck u. Reklame, R. Borkenhagen, Adolf-Hitler-Str. 102a.

Nicht wahllos verkaufen, sondern richtig beraten
ist mein Prinzip. Auch Sie sind dann mit Ihrem Einkauf zufrieden.

Schlosserarbeiten
aller Art. Wasserleitungsanlagen sowie Reparaturen von Heizungsanlagen

Schrott und Metall,
alte Maschinen, Fabrikabfälle

DEUTSCHE BANK

Geschäftsbericht für das Jahr 1941 (Auszug)

Die kreditwirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1941 war wie die des vorangegangenen Kriegsjahres durch die Höhe des staatlichen Finanzbedarfs entscheidend beeinflusst.

Table with 3 columns: Banken und Bankiers, Nichtbankiers, Insgesamt. Shows financial figures for 1940 and 1941.

Die Anzahl der für unsere Kundschaft geführten Reichsmark- und Währungskonten erhöhte sich von 1 004 500 auf 1 120 300.

Im Laufe des Jahres 1941 erhöhten sich die gesamten Gläubiger einschließlich der Spareinlagen von 4 839 377 414,01 RM.

Bilanz am 31. Dezember 1941

Large balance sheet table with columns for Aktiva (Barreserve, Fällige Zins- und Dividendscheine, etc.) and Passiva (Gläubiger, Spareinlagen, etc.).

In den Aktiven sind enthalten:
Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentverbindlichkeiten)

Der Vorstand der Deutschen Bank
Hermann J. Abs, Erich Bechtold, Dr. Karl Ritter von Halt, Johannes Kiehl, Dr. Karl Kimmich, Dr. Clemens Plassmann, Oswald Rösel, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippel, Fritz Wintermantel.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank
Franz Urbig, Vorsitz; Dr. Ernst Fenne Russell, stellvertretender Vorsitz; Gustav Brecht, Werner Carp, Dr. Wolfgang Dierig, Dr. Dr.-Ing. E. h. Hugo Eckener, Richard Freudenberg, Franz Hasselbacher, Hermann Ludwig Fürst von Hatfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr. rer. pol. h. c. Florian Kießner, Dr.-Ing. E. h. Arthur Koenigs, J. U. Dr. Emil Kriebitz, Hermann R. Müchmeyer, Hans Oesterlinck, Präsident Albert Platzeck, Leiter der Reichswirtschaftskommission, Dr.-Ing. E. h. Günther Quandt, Philipp P. Reumtsma, Dr.-Ing. E. h. Wolfgang Reuter, Carl Edward Harzog von Sachsen-Joburg und Gotha, Karl Schirmer, Max H. Schmidt, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitt, Dr. Ernst Schoen von Wildenberg, Dr. phil. Hermann von Siemens, Rudolf Stahl, Dr.-Ing. E. h. Dr. rer. pol. h. c. Emil Georg von Stauss, Preussischer Staatsrat, Vizepräsident des Reichstages, Erich Tjahrt, Dr.-Ing. E. h., Dr. rer. pol. h. c. Johann P. Vielmetter, Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Theodor Wiedemann, Wilhelm Zappan.

Im Vorjahr. Die Zählung ist nach der bei uns seit langem üblichen Methode erfolgt und umfaßt grundsätzlich nur Beträge, die wirtschaftlich als wirkliche neue Krediteinräumungen oder -zusagen gelten können.

Der Entwicklung und Ausweitung des kreditwirtschaftlichen Geschäfts steht eine abermalige erhebliche Steigerung der Anlage in Wechseln, Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen gegenüber; sie erhöhte sich von 2 865 218 919,24 RM. auf 3 754 083 210,79 RM.

Die gesamten eigenen Wertpapiere erhöhten sich von 763 958 974,76 RM. auf 1 076 860 230,29 RM. Außer den von uns selbst übernommenen Reichsschatzanweisungen haben wir im Laufe des vergangenen Jahres beträchtliche Posten in unserer Kundschaft untergebracht.

Im abgelaufenen Jahre haben wir unseren Besitz an Aktien der Banca Commerciale Romana, Bukarest, maßgeblich erhöht und uns an dem neugegründeten Bankverein AG, Belgrad, und an dem Bankverein für Kroatien AG, Agram, beteiligt.

Unter Berücksichtigung einer durch die Zeitverhältnisse bedingten Wertberichtigung ermäßigte sich der Buchwert unserer Beteiligungen auf 64 000 000,— RM. gegen 70 000 000,— RM. im Vorjahr; davon entfallen 60 000 000,— RM. auf Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und ebenso wie im Vorjahr 4 000 000,— RM. auf Beteiligungen bei sonstigen Unternehmungen.

Im abgelaufenen Jahre haben wir unseren Besitz an Aktien der Banca Commerciale Romana, Bukarest, maßgeblich erhöht und uns an dem neugegründeten Bankverein AG, Belgrad, und an dem Bankverein für Kroatien AG, Agram, beteiligt.

Table showing Dividende von 6 Prozent and other financial details.

Der Vorstand der Deutschen Bank
Abs Bechtold von Halt Kiehl Kimmich Plassmann
Rösel Rummel Sippel Wintermantel

In den Passiven sind enthalten:
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen

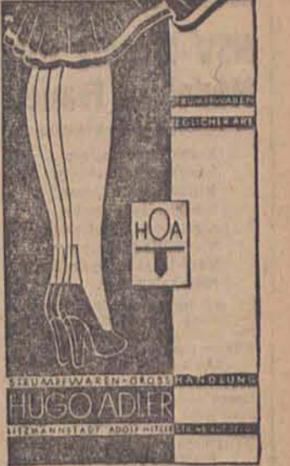
Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1941

Table showing Aufwendungen and Erträge.

Der Vorstand der Deutschen Bank
Hermann J. Abs, Erich Bechtold, Dr. Karl Ritter von Halt, Johannes Kiehl, Dr. Karl Kimmich, Dr. Clemens Plassmann, Oswald Rösel, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippel, Fritz Wintermantel.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank
Franz Urbig, Vorsitz; Dr. Ernst Fenne Russell, stellvertretender Vorsitz; Gustav Brecht, Werner Carp, Dr. Wolfgang Dierig, Dr. Dr.-Ing. E. h. Hugo Eckener, Richard Freudenberg, Franz Hasselbacher, Hermann Ludwig Fürst von Hatfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr. rer. pol. h. c. Florian Kießner, Dr.-Ing. E. h. Arthur Koenigs, J. U. Dr. Emil Kriebitz, Hermann R. Müchmeyer, Hans Oesterlinck, Präsident Albert Platzeck, Leiter der Reichswirtschaftskommission, Dr.-Ing. E. h. Günther Quandt, Philipp P. Reumtsma, Dr.-Ing. E. h. Wolfgang Reuter, Carl Edward Harzog von Sachsen-Joburg und Gotha, Karl Schirmer, Max H. Schmidt, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitt, Dr. Ernst Schoen von Wildenberg, Dr. phil. Hermann von Siemens, Rudolf Stahl, Dr.-Ing. E. h. Dr. rer. pol. h. c. Emil Georg von Stauss, Preussischer Staatsrat, Vizepräsident des Reichstages, Erich Tjahrt, Dr.-Ing. E. h., Dr. rer. pol. h. c. Johann P. Vielmetter, Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Theodor Wiedemann, Wilhelm Zappan.



Advertisement for GUSTAV KEILIGH beer, featuring a logo and text: 'LITZMANNSTADT-CIECHOMICE', 'Spezial Kristall-Hell', 'Kristall-Hell Karamel-Malzbier'.

Advertisement for Dofensche Feuerzofietät, featuring a circular logo and text: 'Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel-, Wasserleitungs-, Sturm-, Schaden-Versicherung', 'Geschäftsstelle Litzmannstadt C2'.

Advertisement for G.R. Schulz, featuring a circular logo and text: 'Wirklichen Sie zweckmäßig und preiswert!', 'Damen-Mänteln Regenmähnen- und Mänteln Herrenanzügen Herrenmänteln und Berufskleidung'.

Advertisement for Schall & Co. GLAS, featuring a circular logo and text: 'Lohbrück über Breslau I', 'GROSSHANDLUNG SPIEGELFABRIK SCHLEIFEREI'.

Advertisement for A. Bayer & Co. featuring a bicycle image and text: 'Fahrräder Fahrradanhänger Transport-Dreiräder Motorräder Ersatzteile und Zubehör', 'Reparaturwerkstatt Fahrradhandlung'.

NSV-Einsatz ruft Mädel und Frauen
zur Ausbildung u. Beschäftigung als:
**Krankenschwestern
Säuglingsschwester
Kindergärtnerinnen
Kinderpflegerinnen
Kindergartenhelferinnen
Volkspflegerinnen
Soziale Mitarbeiterinnen
Haushaltshilfen**
Für alle angegebenen Berufe werden fortlaufend Bewerberinnen benötigt. Für Ergänzung eventuell fehlender Voraussetzungen kann Sorge getragen werden.
Bewerbungen an alle Kreisamtsleitungen der NSV oder an die NSDAP-Gauleitung Wartburg, Amt für Volkswohlfahrt, Hauptstelle Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, Posen, Dr.-Wilms-Straße 48.

Sie brauchen
**Wäsche
und
Strümpfe**
dann
Albert Philipp
Kurzwaren-Großhandlung
Der Großlieferant für den anspruchsvollen Einzelhandel
Litzmannstadt
Hohensteiner Straße 3

MARS-LUMOGRAPH

STAEDTLER

Speisekartoffeln
laufend an Großverbraucher, Werkküchen u. Kleinverteller gegen Bezugschein abzugeben
Wilhelm Siemens
Kartoffel-Großhandlung
Wilhelm-Gustloff-Str. 45
Ruf: 244-44 und 244-45

Herrenstoffe
Wilhelm Wange
Adolf-Hitler-Str. 96, Ruf 222-02

ADOX

Ein gültiger Rat von Dr. Schleichner
Vermeide Doppelbelichtung, zwei Aufnahmen übereinander sind auch auf einem ADOX Film nicht schön.

Geldschranke und Kassetten
Umarbeiten von Schlössern usw.
empfehlen
Karl Zinke
Inhaber Bruno Zinke
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 10) Ruf 224-10

OFFENE STELLEN

Wir suchen für unsere Oberkommissariate Posen, Hohensalza, Kalisch, Leslau, Lissa, Litzmannstadt und Ostrowo je einen arbeitsfreudigen Beamten oder Angestellten als **Vertrauensmann**. Die Tätigkeit wird laufend durch den Oberkommissar unterstützt. Herren, die sich ein ständiges Nebenkommen schaffen wollen, werden um Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild gebeten. Posensche Lebensversicherungsanstalt, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Posen, Königplatz Nr. 8.

Bilanzsicherer deutscher Buchhalter(in) wird für Durchschreibebuchführung mit Kontenrahmen von einem Betrieb mit Einzel- u. Großhandel für sofort gesucht. Angebote unter 6532 an die LZ.

Gesucht selbständige Bürokräft mit Kenntnis des Kontenrahmens für Textilbetrieb mit etwa 120 Gefolgschaftsmitgliedern. Angebote unter 6578 an die LZ. 38818

Textil-Unternehmen sucht für sofort 1 Betriebsabrechner (Kalkulator), 1 Bilanzbuchhalter mit Kenntnissen des neuesten Rechnungswesens (Kontenrahmen). Angebote unter 1793 an die LZ. erbeten.

Mittlerer Betrieb sucht einen selbständigen und einen Hilfsbuchhalter. Angeb. u. 6535 an die LZ.

Buchhalter, der mit der Durchschreibebuchführung, Betriebsbuchführung, Kontenrahmen, bestens vertraut ist und an selbständige Tätigkeit gewöhnt ist, von größerem Textilunternehmen gesucht. Ang. u. 6602 an die LZ.

Erh. Buchhalter(in) für Durchschreibebuchführung für Strumpfwerk sofort gesucht. Angebote unter 6592 an die LZ. 38852

Erfahrene Kassiererin, mit Steuer- und Maschinenschreiben vertraut, von einer Apotheke in Litzmannstadt zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter 6488 an die LZ. 38720

Büromaschinenfabrik sucht mit dem Sitz in Litzmannstadt für das dortige Gebiet einen deutschen seriösen Mitarbeiter mit polnischen Sprachkenntnissen gegen Gehalt, Provision und Spesen. Angebote unter 1799 an die LZ.

Lagerverwalter für Lederwarenfabrik für Industriestadt im Warthegeau gesucht. Bedingung: deutsch- u. polnischsprechend, mit Lagerbuchhaltung vertraut und Kenntnisse in der Textil- und Lederwarenbranche. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 6501 an die LZ.

Zahntechniker für sofort gesucht. Ludwig Blas, Dentist, Chadez, Kreis Leslau. 38502

Großhandelsunternehmen sucht zum baldigen Antritt: 1 Einkäufer, 1 Hilfslagerverwalter, die mit der Obst- und Gemüsebranche vertraut sind, 1 Buchhalter(in), zwei weibliche Bürokräfte. Angebote mit Lebenslauf u. 6581 an die LZ.

Suchen 4 Damen und Herren als Mitarbeiter zur Außerentlastung auf guten Bedingungen. Bei Bewahrung sind gute Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerbungen schriftlich oder persönliche Vorstellung Dienstag und Mittwoch in der Zeit von 9-13 und 15-18 Uhr, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107, 1. Stock, Front. 38832

Verkäufer(in), deutschsprechend, Buchführung erwünscht, stellt sofort ein Erich Steinke, Lebensmittelgeschäft, Kalisch, Am Stadtgraben 45, Ecke Markt, Ruf 671.

Suche für sofort oder später tüchtigen älteren Sattlermeister mit Meisterprüfung, auch Kriegsbeschädigter, der in der Lage ist, eine Lehrwerkstatt zu leiten. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter 6503 an die LZ.

Litzmannstädter Kammgarnindustrie-AG., Flotwellstr. 5, stellen sofort ein: 1. Lehrlinge für den Spinnereibetrieb, 2. Lehrlinge für den Beruf des Industriekaufmanns. Intensive, gewissenhafte, fachliche und Allgemeinbildung in eignen Unterrichtsräumen und eigener Lehrwerkstatt in enger Zusammenarbeit mit der DAF. Größtmögliche finanzielle und sachliche Unterstützung. Bei besonderer Eignung Freistelle bei der Staatl. Textilfachschule usw. Weitere Auskünfte erteilt der Lehrlingswart.

Deutsche Plötzer sofort gesucht für Ausbildungswerkstätten des Reichsluftfahrtministeriums im Generalgouvernement. Bewerbungen sind zu richten an die Ausbildungswerkstätten des Reichsluftfahrtministeriums in Litzmannstadt, Askanierstraße 34/36, Fernruf 213-95.

Chauffeur, deutschsprechend, für bald oder später für schweren Lastwagen ges. Sägewerk Tebel, Post Falkenhof, Kr. Welungen.

Für die Hauptverwaltung und das Volkspflege- und Jugendamt der Kreisstadt Gasten (Waldrode) werden zum sofortigen Dienstantritt 2 Stenotypistinnen gesucht. Vergütung nach Gruppe VII TOA.

Zur Entlastung der Sekretärin wird für bald eine jüngere Bürokräftin gesucht. Angebote unter 6538 an die LZ.

Fräulein (Deutsche) als Bürokräft mit Schreibmaschineneigenschaften sowie deutscher Laufbursche gesucht. Textilfabrik, Ostlandstr. 63, Fernruf 142-79. 38505

Selbständige Korrespondentin, Sachbearbeiterin für chemische Fabrik, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an Firma Rosicki, Kaweck u. Co., Eisernes Tor 17/19, Fernruf 218-47.

Junge Kontoristin (Anfängerin) für Verwaltung eines großen Industrieunternehmens baldmöglichst gesucht. Kenntnisse der polnischen Sprache und Maschinenschreiben (letzteres aber nicht Bedingung) erwünscht. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspruch, u. 1803 an die LZ.

Für ein groß. Lebensmittelgeschäft im Kreise Lentschütz wird ab sofort eine tüchtige deutsche Verkaufsführerin der Lebensmittelbranche gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf sind zu richten an die Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe Osorkow, Adolf-Hitler-Platz 17.

Buchhalterin und Stenotypistin, mit allen Büroarbeiten und Lohnbuchhaltung vertraut, für sofort gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter 6405 an die LZ.

Zum sofortigen Einsatz suchen wir Sekretärinnen und Stenotypistinnen, möglichst in der deutschen und russischen Sprache bewandert und perfekt in Stenographie und Schreibmaschine. Ruhtenberg, Raulino & Co., Rauchtabak-, Zigaretten- und Zigarrenfabrik, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 62, Gefolgschaftsabt.

Verkäuferin, die deutsch- und polnisch spricht, energ. Kraft mit gute Referenzen, für eine Schreibwarenhandlung gesucht. Angebote unter 6554 an die LZ. 38529

Zwei Verkäuferinnen werden neu eingestellt. Deutsche Sprachkenntnisse und gutes Rechnen erwünscht. Anmeldungen bei Bokslentner, König-Heinrich-Straße 79, am Dienstag von 10-13 Uhr.

Büroangestellte für Textilgroßhandlung für sofort gesucht. Angebote unter 6468 an die LZ.

Intelligente redigewandte Herren als haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter im Außendienst gesucht. Fachfremde Kräfte werden in der Praxis eingearbeitet. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an Deutsche Krankenkassen-AG., Landesdirektion für Ostdeutschland, Posen, An der Paulikirche 5.

Reichsbad Hermannsbad (Warthegau) sucht für die Saison 1942 von April bis Oktober 2 Köche, 1 Mamsell, 1 Kaffeemamsell, 2 Konditoren, Kellner u. Servierinnen, Büffetfräulein, Fräulein für Bonkontrolle, ferner 1 Buchhalter oder Buchhalterin, die mit der Bonkontrolle vertraut sind. Bewerbungen sind zu richten an Kaffeehaus und Gaststättenbetrieb „Europa“, Hermannsbad.

Suche zum 1. Mai für meinen kleinen frauenlosen Haushalt eine Haushälterin, die gut kochen kann, sauber und ehrlich ist. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Paul Kumke, Osorkow, Bismarckstraße 1. 38477

Zeitungsvermittlerin gesucht. Ordentliche Frauen, zuverlässig und arbeitsfreudig, beim Arbeitsamt registriert, können sich melden bei der Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, 3. Stock.

Tüchtige Wirtschaftlerin, die in der Lage ist, für eine Werkküche für 150-200 Personen zu kochen, gesucht. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die in der Lage sind, die Küchenabrechnung und den Einkauf selbständig zu führen. Ausreichendes Küchenpersonal ist vorhanden. Angebote unter 6502 an die LZ.

VERTRETER

Vertreter gesucht, der bei der Textilindustrie gut eingeführt ist, zum Verkauf von Färbereihilfsmitteln. Chem. Fabrik Alfred Hartmann, Zittau (Sa.).

Vertreter, seriös, gut eingeführt, der die Firma bei Lieferanten als Kommissionär vertreten und einführen kann, von größerer Kleidungsstoffgroßhandlung gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit näheren Angaben erbeten unter 3333 an die LZ. Persönliche Vorstellung etwa am 7. oder 8. April in Litzmannstadt möglich.

STELLENGESUCHE

Erfahrener Betriebsabrechner übernimmt stundenweise die Einführungs- und Überwachung der Betriebsbuchhaltung, Organisation der Betriebsabrechnung und Aufstellung der Betriebsabrechnungsbogen. Angeb. u. 6537 an die LZ.

Bauführer (Hochbau) sucht Stellung zum 15. 4. 1942. Gehaltsangebote unter 6598 an die LZ. 38859

Zwei Bauführer (Hochbau), ein Baukaufmann, zuverlässig, mit allen vorkomm. Arbeiten vertr., suchen neue Betätigung möglichst in den neuen Ostgebieten. Angebote mit Gehaltsang. u. 6597 an die LZ.

Junger Mann, Bürokräft, flotter Maschinenschreiber, deutsche und polnische Sprachkenntnisse, sucht Stellung im Ostensatz. Angebote unter 6588 an die LZ. 38845

Diplom-Kaufmann mit viel. Bank- und Handelspraxis sucht leitenden Posten. Angebote unter 6500 an die LZ. 38709

Bankkaufmann, 47 Jahre alt, mit großen Kenntnissen und Erfahrungen in Industrie und Handel, Buchführung und Steuerwesen, verhandlungsgewandt, 1 1/2 Jahre Prokurist im G. G., sucht sich nach dort zu verändernd. Angebote an C. Göhr, Lublin, Chopena 3/4

Suche Vertrauensposten als Geschäftsführer, Betriebsleiter, auch außerhalb Litzmannstadts, in Textilindustrie, Großhandlungen. Prima kaufmann. buchhalterische Kenntnisse. Referenzen. Angebote unter 6567 an die LZ.

Zeichner für Elektroinstallationspläne sucht entsprechende Stellung. Angeb. u. 6601 an die LZ.

Einkäufer mit besten Verbindungen zu den Lieferfirmen des Altreichs in Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, Wäsche usw., sucht, selbst aus dem Altreich stammend, Verbindung mit nur leistungs-fähigen Verbraucherfirmen. Ausführliche Angebote unter 6549 an die LZ. erbeten. 38509

Abteilungsleiter (Altreich), Textilfach, mit langj. Erfahrung in Herren- u. Damenkonfektion, sucht in Litzmannstadt für 1. 5. 1942 entsprechende Stellung. Übernahme auch Geschäftsführerposten. Angebote von entsprechenden Firmen unter 6546 an die LZ.

Pförtner sucht Stellung. Angebote unter 5075 an die LZ. 38286

Perfekte Stenotypistin sucht Stellung als Sekretärin bei Behörde in Litzmannstadt. Angebote unter 6607 an die LZ. 38568

Sekretärin bei Dienstbehörde, die sich nach Litzmannstadt verändern möchte, sucht für 15. 5. 1942 oder später in größerem Industriebetrieb entspr. Wirkungskreis. Freigabe erfolgt. Angebote unter 6547 an die LZ. erbeten. 38510

Mechanikermeister für Büromaschinen für alle Systeme gesucht. Angebote unter 6405 an die LZ.

Gebülde Bürokräft (Fakturistin) sucht Stellung als Hilfsbuchhalterin, Kassiererin oder dgl. Sprachkenntnisse: Deutsch, Russisch u. Polnisch in Wort und Schrift. Angebote unter 6581 an die LZ.

In Gutswirtschaft sucht tüchtige Bewirtschafterin, Anfang 40er, möglichst nahe bei Litzmannstadt recht bald Stellung. Erfahrung in Geflügelzucht, Obst- und Gemüseanbau, Buchhaltung, Kochen u. Einwecken. Beste Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. 6614 an die LZ.

Hilfsbuchhalterin mit langjähriger Praxis sucht Posten, am liebsten in Textilindustrieunternehmen. Angebote unter 6568 an die LZ.

Erfahrene Pflegerin sucht tagsüber, evtl. stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 6583 an die LZ.

Erste Verkäuferin aus der Textilbranche (Altreich), spez. Konfektion, sucht für sofort oder später entspr. Wirkungskreis. Ausführl. Angeb. u. 6548 an die LZ. erbet.

Deutsches Mädel (Altreich), 18 Jahre, sucht zum 1. 5. 1942 Stelle als Bürokräft oder Telefonistin in Privatunternehmen. Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenografie vorhanden; 4 Jahre Mittelschule. Angebote unter 1810 an die LZ.

Junge Deutsche (Altreich), perfekt in Schreibmaschine, sämtlichen Büroarbeiten und Kenntnissen in Buchführung, sucht bis 1. 5. 1942 Stellung; erwünscht größere Gutswirtschaft oder Privatbetrieb. Angebote unter 6533 an die LZ.

Suche Stellung als Bürohilfe oder Kassiererin. Angebote unter 6531 an die LZ. 38752

Ältere Dame, beherrscht außer Deutsch und Polnisch auch Maschinenschreiben, sucht Vertrauensstellung. Angeb. u. 6582 an die LZ.

UNTERRICHT

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront. Es beginnen demnächst folgende Lehrgemeinschaften: Kurzschrift 1. Stufe (für Anfänger); Kurzschrift 2. Stufe (für Fortgeschrittene); Kurzschrift 3. Stufe (Eilschrift); Kaufmännisches Rechnen; Steuerrecht; Der Rechen-schieber; Lohnabrechnung; Der neuzeitliche Brief; Warenkunde (Textil) für den Textil-Kaufmann; Berechnung der Zahnräder (für Techniker, Werkmeister und Facharbeiter der Metall-Industrie); Baukonstruktionskunde; Technisches Zeichnen; Lehrgang für Metall-Legierungen. Anmeldungen sind sofort Meisterhausstraße 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße) vorzunehmen. Dienststunden: Montag und Donnerstag von 9-12 und 14-20 Uhr, Dienstag und Freitag von 9-12 und 14-18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend geschlossen.

Russische Konversation gesucht. Angebote unter 6600 an die LZ.

Wer erteilt Herrn deutschen Unterricht täglich zwischen 18 und 20 Uhr? Angeb. u. 6608 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Laden mit 2 Zimmern zu vermieten Ulrich-von-Hutten-Straße 19 (218).

Gut möbl. Zimmer an zwei Herren zu vermieten Erhard-Patzer-Straße 17, W. 9. 38566

MIETGESUCHE

Suche für sofort 5-6 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten zwischen Adolf-Hitler-Str., Meisterhaus- u. Ostlandstr. Angebote Ruf 220-16 von 13 bis 15 Uhr.

Reichsbeamter, sehr solide, sucht für sofort oder 1. 5. gut möbliert, sonniges Zimmer mit allen Bequemlichkeiten Nähe Adolf-Hitler-, Meisterhausstraße. Angebote unter 6559 an die LZ. 38539

Suche ein kl. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter 6545 an die LZ.

Bestens möbliertes Komfortzimmer mit Bade- und Fernrufbenutzung sofort oder später gesucht. Angebote an Verwaltungsrat Alois Hoffmann, Hotel Savoy, Straße der 8. Armee. 38765

Suche Sommerwohnung, 2 Zimmer und Küche, Wald und Wasser, möglichst auf einem Gut. Mittelungen: Ruf 120-60. 38829

Junge berufstätige Dame sucht sofort gut möbl. Zimmer nur in deutschem Hause, Zentrum bevorzugt. Angeb. u. 6584 an die LZ.

Gut möbl. Zimmer für sofort von selbständigen Kaufmann gesucht. Angebote unter 6572 an die LZ.

Ein möbliertes Zimmer in der Stadtmitte, möglichst mit Beköstigung und Familienanschluss, wird für den Kreisamtsleiter der NSV. gesucht. Angebote an die NSV.-Kreisamtsleitung, Fernruf 134-90.

Ein gut möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Verpflegung, Nähe Hitler-Jugend-Park, ab 1. Mai gesucht. Angebote an Tennisgemeinschaft 1913, Spinnlinie 33.

Möbl. Zimmer von alleinstehendem Herrn gesucht. Angebote unter 6569 an die LZ. 38798

Deutsches Ehepaar (Altreich) sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter 6557 an die LZ. 38535

Für deutsches Personal in leitender Stellung aus dem Altreich suche ich möblierte Zimmer in sauberem Hause, auch kleine Wohnungen. Hermann Krümpelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Gladbacher Straße 12, Fernruf 113-34.

Wohnung — Zimmer, erstere bis zu 6 Räumen, beides leer oder auch gut möbliert, zu kaufen oder zu mieten gesucht, gleich wo, jedoch sehr eilig, für unseren kaufmänn. Leiter (Rheinländer). Angebote an Bauunternehmung Franz Bodmann, Litzmannstadt, Ruf 146-00.

Sommerwohnung in der Umgebung von Litzmannstadt, mit oder ohne Pension, bestehend aus Zimmer und Küche oder zwei Zimmer und Küche, gesucht. Angebote erbeten an E. Neumann, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 88, Fernruf 107-61. 38708

Komfortabel möblierte Wohnung mit Bad und allem Zubehör, 4-5 Haupträume, in sauberer Wohnlage, verkehrsgünstig, für sofort oder später gesucht. Interessent ist Westdeutscher. Ausführl. Angebote unter 6576 an die LZ. erbet.

Wohnung, größere, sofort beziehbar, von Wirtschaftsprüfer gesucht. Angebote unter 6594 an die LZ.

Deutsche aus dem Altreich mit berufstätiger Tochter sucht möglichst sofort Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Bad. Angebote unter 6595 an die LZ. 38863

Wohnung, 2-3 Zimmer, sofort gesucht. Angeb. u. 6593 an die LZ.

Bücherrevisor sucht 2 Büroräume in möglichst zentraler Lage. Angebote unter 6599 an die LZ.

Kriminalpolizei sucht 3-Zimmer-Wohnung. Gegend gleich. Angebote unter 6596 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

5-Zimmer-Wohnung in Danzig gegen ebensolche in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 6484 an die LZ. 38704

VERPACHTUNGEN

Der Kinobetrieb der Stadtverwaltung Lentschütz soll baldmöglichst verpachtet werden. Interessenten wollen sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. Lentschütz, den 31. März 1942. Der k. Bürgermeister. In Vertretung: Witt.

Ackerland, 5000 qm, Wilhelm-Gustloff-Straße 7, zu verpachten. Ruf 114-32 oder 248-44. 38821

PACHTGESUCH

Fabrikgrundstück, 5000 bis 8000 qm Nutzfläche in Pabianice oder Litzmannstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1804 an die LZ.

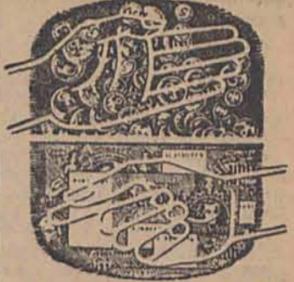
BETEILIGUNGEN

Erfahrener Kaufmann beteiligt sich an gesundem Unternehmen mit 20 000 RM. still bzw. gelegentliche Mitarbeit. Angebote unter 6452 an die LZ. 38856

Technischer Kaufmann aus der werkzeug-, eisen-, stahl- und metallverarbeitenden Industrie, mit guten Beziehungen zu deutschen Firmen im Altreich und Behörden, sucht stille oder tätige Beteiligung im Warthegeau und Gouvernement. Großhandel bevorzugt. Angebote unter 1809 an die LZ.

Tüchtiger Kaufmann sucht tätige Beteiligung an gutgehendem Unternehmen. Angebote unter 6499 an die LZ. erbeten. 38710

WIR NEHMEN SPARGELD



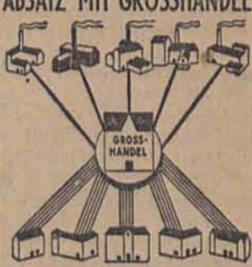
WIR GEBEN KREDITE!

Stadtparkasse
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 77
Zweigstelle A, Fridericusstraße 8
B, Kleinowstr. 4 (Schlachthof)
C, Friesenplatz 1/8
D, Meisterhausstraße 88

Textilwarenhaus
Erich Werner & Co.
empfiehlt in großer Auswahl:
**Damen-,
Woll- und
Baumwollstoffe**
Wollene Kopf- und Umschlagtücher
in allen Preislagen
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107
Fernruf 276-11

Hoch-,Tief- und Eisenbetonbau
J. DEUTSCH & R. STEFFEN
Litzmannstadt, Marburger Str. 4
Fernruf 169-56

Felne Wäsche und Unterkleider
Strümpfe
Handschuhe
Kinder- und Babybekleidung
E. & ST. WEILBACH
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 154,
Ruf 141-96

ABSATZ MIT GROSSHANDEL

Viele Lieferanten haben einen Kunden
Viele Kunden haben einen Lieferanten
Das bewirkt der Großhandel mit seiner Leistung
Arbeitsteilung vereinfacht und hilft sparen
GUSTAV KLATT & Co.
Parfümerie u. Seifen-Großhandlung
LITZMANNSTADT, Hermann Göring Str. 90
Telefon: 147-00

Der Osterhase warnt
„Liebe große und kleine Kinder! Ich hätte Euch gern mehr Süßigkeiten gebracht, aber auch das kommt wieder. Obigens Süßigkeiten: nicht alle Zähne vertragen sie. Deshalb immer schon die Zähne mit „Rosodont“ putzen. Ihr wißt doch, die feste Zahnpasta in der Dose!“
Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta

FAMILIEN-ANZEIGEN

Es grüßen als Verlobte: EVA POSER und LUIGI CHINELATO, Solotänzer und Tänzerin der Städtischen Bühnen.
Meine Verlobung mit Fräulein ASTA BEURTON beehre ich mich, zugleich im Namen beider Eltern, anzukündigen...

Ihre am 4. 4. 1942 stattgefundenene Vermählung geben bekannt: BENDIX JOCHIMSEN, HELGA JOCHIMSEN, geb. Pernitz, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 80.
Sonderführer GERHARD WILKS und Frau, ANNELES, geb. Reinhardt, geben ihre Kriegstraue bekannt...

KAUFGESUCHE

50 Hering-, Gurken- oder Krautfässer zu kaufen gesucht. Restgut Galkowek, Ruf Galkowek 11.
Milchkuh zu kaufen gesucht Meisterhausstraße 139 (neu), W. 10, Fernruf 276-45. 38914

ENTLAUFEN

Kater, gelb mit weiß, entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben Scharnhorststraße 4, W. 13. 38572

HEIRATSGESUCHE

22jährige Geschäftstochter aus Kalisch, schlank, sportlich, intelligent, mit Aussteuer u. 50.000,—, sucht passenden Lebenskammeraden...

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89

ÄRZTE

Zahnarzt Wilh. Schmitt, Ostrowo, Bahnhofstraße 28.
Dentist W. Reinhardt, Zgierz/Görrau, Glückstraße 24.

VERKAUFE

Baummaschinen, Betonmischer, Bauaufzüge, Förderbänder, Motorpumpen, Hebezeuge, Zimmermaschinen, Baugeräte, Bauwerkzeuge, Baueisenwaren, Karren, Deubag G. m. b. H., Breslau 8.
Firma Georg Graß & Co., Litzmannstadt, Str. der 8. Armee 68, Fernruf 170-58.

Haus der Gesundheit
Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Litzmannstadt
Annewiler Weg 6
Bade-Abteilung
Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sulfid-, Rheum-, Balm-, Sol- oder Salzäder

Gut und modisch gekleidet... dabei aber preiswert!
Dann Schmechel & Sohn
Adolf-Hitler-Straße 90
Das Haus für gute Kleidung

E. MARTZ
Adolf-Hitler-Straße 142
Ruf 162-88
Wollstoffe
Seiden- und Baumwollstoffe

Spolem
Lebensmittel-Großhandlung
Kradweg 3 Ruf 186-09
Wir bieten an:
Kaffee-Ersatz-Mischungen
Bohm Frank Linde Slew Stella

Wir bedienen Sie
auch heute nach bestem Können und sichern uns dadurch das Vertrauen, das die Kunden in uns und unseren Waren haben.
Oskar Schanz & Co.
Lebensmittel- und Kolonialwarengroßhandlung
Litzmannstadt 5 10
Trierer Straße 10
Ruf Sammelnummer 183-10

Wildunger
Helenenquelle
NIERE UND BLASE
HAUS LEWENBURG
Spieß u. Sohn AG.
Hermann-Göring-Str. 71, Ruf 101-04, 221-74

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter ältester Sohn, unser unvergesslicher, guter Bruder, der
Gefreite
Erich Lange
Inh. des Infanterie-Sturmabzeichens

Wir erhielten die für uns noch unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, der
Obergefreite
Erich Paul Schönfeldt
im Alter von 25 Jahren am 5. Februar an der Ostfront gefallen ist.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter und unvergesslicher einziger Sohn, der
Soldat
Heinrich Hemmerling
geb. am 27. 1. 1920 in Wiesenberg (Galizien)

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und herzensguter Bruder, der
Gefreite
Johann Edmund Ruks
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des silb. Sturmabzeichens

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der
Schütze
Alfons Reinke
geb. am 7. 3. 1918

Bei den harten Kämpfen im Osten fand am 28. 2. 1942 unser geliebter Sohn und Neffe, der
Oberschütze
Artur Engel
Inhaber des E. K. II.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 9. 3. 1942 im Kampfe gegen den Bolschewismus, getreu seinem Elide, für Führer, Volk und Vaterland unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, der
Gefreite
Erwin Gläß
Inhaber des Infanterie-Sturmabz.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden verschied am 3. 4. 1942 um 5 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter, fürsorglicher Vater
Wilhelm Zimmer
im Alter von 64 Jahren. Die Überführung der sterblichen Überreste vom Trauerhaus, Ostlandstraße 235, aus nach der Leichenhalle, Artur-Meister-Straße (Wiesnerstraße), findet am 7. 4. 1942 um 14 Uhr, die Bestattung am gleichen Tage um 15 Uhr statt.

VERLOREN

Dritte Reichskleiderkarte, polizeiliche Anmeldung und Arbeitspapiere meines Dienstmädchens Irene Radzikowski und Handtasche mit sämtlichen Ausweispapieren in der Straßenbahn, Linie 10, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung bei Adolf Dietzel, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 89 (neu), abzugeben. 38534

